

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeb.

**Chefredaktion:**  
**Dr. Bruno Schoenlank.**

**Inserate** werden die 5spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 8 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Internationaler sozialistischer Arbeiter- und Gewerkschafts-Kongress, London, 1896.

Werte Brüder und Genossen,

Es freut uns sehr, Ihnen mitteilen zu können, daß unser erstes Einladungsgrundschreiben bei den Arbeitern der ganzen Welt die freundschaftlichste Aufnahme gefunden hat. Die bedeutendsten Arbeiter-Vereinigungen Europas, Amerikas und Australiens haben bereits ihre Absicht kundgegeben, 1896 in London vertreten zu sein. Außerdem wurde uns mitgeteilt, daß eine große Anzahl von Gewerkschaften beschlossen hat, während derselben Woche, in der der Allgemeine Internationale Kongress stattfindet, auch besondere internationale Kongresse für die betreffenden Gewerbe abzuhalten. Während wir natürlich die Organisierung dieser äußerst wichtigen

### Internationalen Kongresse besonderer Gewerbe

nicht auf uns nehmen können, sind wir, soweit als thunlich, gern zur Dienstleistung als Centralstelle erbötig, um die gewerkschaftlichen Vereinigungen der verschiedenen Länder miteinander in Verbindung zu setzen.

Der Internationale Kongress für 1896 wird abgehalten werden am

Montag den 27. Juli und an den nächstfolgenden fünf Tagen

in dem großen Saale der St. Martins Town Hall (Nathaus des Districts St. Martin) Charing Cross Road, nahe der Eisenbahnstation Charing Cross und dem Platz Trafalgar Square.

Es werden dort bereit gehalten Zimmer für die Delegierten der verschiedenen Nationalitäten

zur Abhaltung ihrer eigenen Sitzungen, sowie Besondere Zimmer für jede der aus Delegierten aller Nationalitäten zusammen-gesetzten Kommissionen

die die verschiedenen Fragen der Tagesordnung, nach gewissen Hauptpunkten gruppiert, vorbereiten sollen.

Näheres über Hotel- und Wohnungsunterkunft und Preise wird baldmöglichst veröffentlicht werden. Wir sind jederzeit gern bereit, Vereinen alle mögliche etwa gewünschte Auskunft über Hotel-, Wohnungs- und Preisverhältnisse mitzuteilen.

Die Arbeiterschaft Großbritanniens und Irlands freut sich darauf, ihre Genossen hier begrüßen und den besitzenden Klassen zeigen zu können, daß die Arbeiter aller Länder über die Grundsätze einig sind, die die vollständige politische und ökonomische Freiheit der arbeitenden Klassen herbeiführen sollen.

Wir wiederholen gleichzeitig mit dieser Einladung den im Jahre 1893 zu Zürich gefaßten Beschluß, an den wir natürlich bei der Erlassung unserer Einladung zum 1896er Kongress gebunden waren und sind, nämlich:

„Zugelassen zum Kongress werden alle Arbeiter-Gewerkschaften, sowie alle die sozialistischen Parteien und Verbindungen, die die Notwendigkeit der Arbeiterorganisation und der politischen Aktion anerkennen.“

„Unter politischer Aktion ist zu verstehen, daß die Arbeiterparteien die politischen Rechte und die Gesetzgebungsmaschinerie nach Kräften benutzen oder zu erobern suchen, zur Förderung der Interessen des Proletariates und zur Eroberung der politischen Macht.“

Alle Verbindungen, die den Kongress zu besuchen wünschen, werden aufgefordert, an das Organisationskomitee am oder vor dem 1. Juli d. J. den

Namen der Verbindung und die Anzahl ihrer Delegierten

einzuwenden. Das Organisationskomitee verkennt keineswegs, daß dies nicht in allen Fällen möglich ist, möchte jedoch annähernd bis zum 1. Juli die Anzahl von Delegierten wissen, für die es Unterkunft zu finden hat.

Jeder vertretenen Verbindung werden so viele Eintrittskarten

verabfolgt, als sie Delegierte schickt. Delegierte werden zum Kongress nur gegen Vorzeigung ihrer Eintrittskarten an der Thür des Sitzungslokales zugelassen.

Jede Nationalität prüft für sich die Mandate ihrer eigenen Delegierten und stellt eine Liste der Delegierten

auf, deren Mandate gültig befunden oder zurückgewiesen wurden. Diese Liste ist, nebst den Mandaten, dem Organisationskomitee behufs Drucklegung der Delegiertenliste zu übergeben.

In Fällen beanstandeter Mandate entscheidet in erster Instanz das Bureau (Standing Orders Committee). Im Falle einer Berufung gegen dessen Entscheidung wird die Frage endgültig durch den Kongress entschieden.

Delegierte, deren Mandate gültig befunden worden, erhalten von dem Organisationskomitee eine auf ihren Namen lautende Karte.

### Das Organisationskomitee hat die folgende Provisorische Geschäftsordnung. (Standing Orders)

aufgestellt:

1. Am Sonntag den 26. Juli nachmittags 3 Uhr findet im Hyde Park eine öffentliche Demonstration im Freien zur Befürwortung des Weltfriedens statt, zu welcher Vertreter der fremdländischen Delegationen zum Reden eingeladen werden sollen.

2. Eine seitens des Organisationskomitees für die Delegierten veranstaltete Empfangsfestlichkeit wird am Sonntag den 26. Juli abends 8 Uhr stattfinden.

3. Am Montag den 27. Juli morgens 9 Uhr treten die Delegierten der verschiedenen Nationalitäten in den für dieselben bestimmten besonderen Zimmern zusammen, behufs:

a) Wahl eines Präsidenten und eines Sekretärs für die betreffenden Nationalitäten;

b) Prüfung der Mandate ihrer Delegierten und Aufstellung des Berichtes an das Organisationskomitee über die Zusammenstellung ihrer Delegation;

c) Wahl je zweier Delegierten jeder Nationalität als ihre Vertreter für das Bureau (Standing Orders Committee);

d) Wahl je zweier Delegierten jeder Nationalität für die verschiedenen Kommissionen zur Vorbereitung der Fragegruppen der Tagesordnung.

4. Alle zur Beratung vorgeschlagenen Anträge und Gegenstände sollen seitens des Kongress-Organisationskomitees nach bestimmten Hauptpunkten gruppiert, und von demselben demzufolge den betreffenden Kommissionen überwiesen werden.

5. Alle etwa vorliegenden Anträge und Gegenstände, welche nicht dementsprechend mit anderen zusammen als in eine der betreffenden Hauptgruppen fallend eingereicht werden können, sollen dem Kongress nach erfolgter Erlebigung der Hauptfragegruppen unterbreitet werden, falls hierzu noch Zeit verbleibt.

6. In der am Montag den 27. Juli 11 Uhr vormittags stattfindenden ersten Sitzung des Kongresses soll den Vorsitz führen ein englisch sprechender, von dem Organisationskomitee ernannter Präsident, nebst je einem französisch sprechenden und einem deutsch sprechenden von dem Organisationskomitee hierzu eingeladenen Delegierten als Vicepräsidenten. Der Präsident wird eine Begrüßungs-

## Seuilleton.

Manuskript verboten.

### Mein Onkel Benjamin.

Von Claude Tillier.

Deutsch bearbeitet von Ludwig Pfau.

VIII.

#### Herr Mingit macht Kriegsrüstungen.

Inzwischen aber war Herr Mingit — ich weiß nicht durch wen, wahrscheinlich durch das Gerücht, das sich in alles mischt — bereits unterrichtet, daß Benjamin auf Saint-Pierre du Mont gefangen sitze; er fand kein besseres Mittel, seinen Freund zu befreien, als das Edelneß mit Sturm zu nehmen und zu rasieren. Ihr, die ihr lacht, findet mir in der Geschichte einen gerechteren Krieg. Da, wo die Regierung den Befehl nicht Achtung zu verschaffen weiß, müssen die Bürger sich selber zu ihrem Rechte helfen. Der Hof des Herrn Mingit glich einem Waffenplatz, die Musik, zu Pferd und mit Flinten aller Art bewaffnet, stand schon in die Schlachordnung; der alte Sergeant, der seit kurzen in die Dienste des Doktors getreten war, hatte den Oberbefehl über diese Kerntuppe übernommen. Aus der Mitte der Reihen stieg eine große Fahne, gefertigt aus einem Fenstervorhang, auf den Herr Mingit, damit es niemand verborgen bleibe, mit mächtigen Buchstaben geschrieben hatte: Die Freiheit Benjamins oder die Ehren des Kambyss! Das war sein Ultimatum.

In zweiter Linie kam die Infanterie, aus fünf bis sechs Meterbüchsen, mit ihren Hacken auf den Schultern, und vier Dachdeckern des Orts gebildet, wovon jeder mit seiner Leiter versehen war. Die Kalesche stellte die Bagage vor; sie war mit Taschen zum Ausfüllen der Schloßgräben beladen. Zwar hatte die Zeit bereits an verschiedenen Stellen dieses Geschäft selber verrichtet, aber Herr Mingit hielt darauf, die Sache nach den Regeln vorzunehmen. Er hatte überdies die Vorsicht gehabt, in eine der Kutschentaschen seine Instrumente und eine große Flasche Rum zu stecken.

Der kriegerische Doktor, von einem Federhute überragt und den bloßen Degen in der Hand, tummelte sein Pferd rings um seine Truppen und beschleunigte mit Donnerstimme die Vorbereitungen zum Abmarsch.

Es ist Brauch, daß eine Armee, ehe sie ins Feld zieht, harangiert wird. Herr Mingit war nicht der Mann, der sich die Verlesung dieser Formalität hätte zu schulden kommen lassen, und so sprach er denn folgendes zu sei nen Soldaten:

Soldaten! Ich werde euch nicht sagen, daß Europa die Augen auf euch heftet, daß eure Namen auf die Nachwelt kommen, daß sie in den Tempel des Ruhmes gegraben werden u. s. w. u. s. w.: denn das ist Futter für Ein-fältige, mit dem man keinen Hund vom Ofen lockt. Die Sache ist vielmehr so: In allen Kriegen kämpfen die Soldaten zum Nutzen des Landesherrn; gewöhnlich haben sie nicht einmal die Benugthung zu wissen, warum sie sterben; aber ihr, ihr kämpft in eurem Interesse, im Interesse eurer Weiber und Kinder — das heißt die von euch, so deren besitzen. Herr Benjamin, den ihr alle zu kennen die Ehre habt, soll mein Schwiegersohn werden. In dieser Eigenschaft wird er mit mir über euch gebieten, und wenn ich nicht mehr bin, wird er euer Herr sein. Er wird euch für

die Fährlichkeiten, welchen ihr ihm zuliebe entgegengeht, unendlich verbunden sein, und wird euch großmütig belohnen. Aber nicht bloß um meinem Schwiegersohne die Freiheit wiederzugeben, habt ihr die Waffen ergriffen, unser Feldzug wird zugleich das Land von einem Tyrannen befreien, der es unterdrückt, der euer Korn zertritt, der euch prügelt, wenn er euch begegnet und der sehr unanständig ist mit euren Weibern. Dem Mutigen genügt ein guter Grund, um sich tüchtig zu schlagen, ihr habt deren zwei, ihr müßt also unüberwindlich sein. Die Toten werden auf meine Kosten anständig beerdigt und die Verwundeten werden in meinem Hause verpflegt. Es lebe Herr Benjamin Rathery, Tod dem Kambyss! Vernichtung seinem Delhof!

Bravo! Herr Mingit, rief mein Onkel, der als Besiegter durch die Hintertüre kam; das ist eine Rede, die Hände und Füße hat; hättet Ihr sie lateinisch gehalten, so glaubte ich, sie sei aus dem Winius gespickt.

Mein Aublick meines Onkels erscholl ein allgemeines Hurra! in der Armee. Herr Mingit kommandierte: Rührt euch! und führte Benjamin ins Speisezimmer. Dieser erstattete ihm Bericht über sein Abenteuer mit allen Umständen und mit einer Treue, welche die Staatsmänner nicht immer an den Tag legen, wenn sie ihre Memoiren schreiben.

Herr Mingit war außer sich vor Wut über die Beleidigung, die man seinem Schwiegersohn angethan, und er knirschte mit allen seinen Stummeln. Anfänglich konnte er nur Verwünschungen hervorbringen, aber als sich sein Unwille etwas gelegt hatte, sagte er:

Benjamin, du hast flinkere Glieder als ich, du über-nimmst den Oberbefehl der Armee; wir stürmen das Schloß des Kambyss, und da, wo seine Türme standen, muß Brennessel wachsen und Hundszahn.



rede halten, welche von den Vizepräsidenten erwidert wird. Der Kongress vertagt sich darauf um 1 Uhr nachmittags und die verschiedenen Kommissionen treten später nachmittags zusammen.

7. Der Kongress hält am Dienstag und den folgenden Tagen täglich zwei Sitzungen und zwar vormittags von 10—12 1/2 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr.

8. Am Dienstag wird das erste von dem Kongress zu verhandelnde Geschäft die Entgegennahme der Berichte der verschiedenen Nationalitäten bezüglich ihrer Delegationen, sowie die Gültigkeitserklärung oder Zurückweisung der Mandate seitens des Kongresses sein.

9. Hierauf erfolgt die Entgegennahme der Kommissionsberichte.

10. Die verschiedenen am Montag nachmittag und nachher sich getrennt versammelnden Kommissionen haben alle Anträge, welche auf die besonderen, ihnen zur Vorberatung überwiesenen Fragen Bezug haben, zu erwägen und zu erörtern. Die einzelnen Kommissionen verfassen sodann einen Bericht über die ihnen zugewiesenen Fragen und stellen ihren diesbezüglichen Antrag auf. Ist eine Kommission nicht einstimmiger Meinung, so kann sie auch einen Minoritätsbericht und einen entsprechenden Gegenantrag aufstellen.

11. Es wird kein Amendement zu der Geschäftsordnung (Standing Orders) oder der Aufstellung der Tagesordnung später als am Montag angenommen.

12. Die Redezeit ist für den Berichterstatter einer jeden Kommission zwanzig Minuten, für alle anderen Redner zehn Minuten, und keinem Redner wird mehr als einmal das Wort über denselben Gegenstand erteilt. Doch kann die Beiseiteetzung dieser Geschäftsordnungsvorschrift (Standing Order) jederzeit beantragt und seitens des Kongresses durch Abstimmung beschloffen werden.

13. Ueber die Anträge, welche grundsätzliche Hauptfragen behandeln, wird nach Nationalitäten abgestimmt. Die Abstimmung über nebensächliche Fragen erfolgt durch Händeaufheben.

14. Das Organisationskomitee empfiehlt dem Bureau (Standing Orders Committee) die Ernennung von Präsidenten verschiedener Nationalitäten für jeden folgenden Sitzungstag.

Eine große Zahl Anträge ist bereits von verschiedenen Verbindungen der einzelnen Länder eingegangen. Die von diesen Anträgen betroffenen Hauptfragen sind: Krieg und Schiedsgerichte, mittellose Einwanderer, der Achtfundentag, Kinderarbeit, Generalfstreik, die Agrarfrage, Accordarbeit, Kolonialpolitik, Konflikte zwischen Kapital und Arbeit.

Der letzte Termin zur Einbringung von Anträgen ist endgültig auf den 1. Mai 1895

festgesetzt. Nach diesem Termin wird kein Antrag mehr von dem Organisationskomitee angenommen.

Sie werden hiermit inständigst ersucht, irgendwelche Anträge, die Sie auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen wünschen, so früh als möglich einzufenden, und rechtzeitig zur Festsetzung der Anzahl Ihrer Delegierten, sowie zur Wahl derselben zu schreiben.

Die unserer Einladung zu Teil gewordene Aufnahme übertraf unsere hochgehendsten Erwartungen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Internationale Kongress von 1896 eine von keinem seiner Vorgänger übertroffene Größe und Bedeutung erreichen wird. Die alte Internationale hielt ihren ersten Kongress in England, im Jahre 1864, in der alten St. Martins Hall. Von dem 1896er Kongress dürfen wir wohl die feste Begründung eines neuen internationalen Einvernehmens zwischen den Arbeitern der ganzen Welt erhoffen!

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!  
Mit brüderlichem Gruß

Das Organisationskomitee.  
Edward Aveling. F. Chandler. Edward  
Cowey. William Kinsip. J. M. Sak. Tom

Wenn's Euch genehm ist, antwortete mein Onkel, rasieren wir sogar den Berg Saint-Pierre du Mont; aber, Eure Absicht in Ehren, glaube ich doch, daß wir Kriegslust brauchen müssen: wir ersteigen die Mauern des Schlosses nächstlicher Weile; wir bemächtigen uns des Kambyzes und all seiner Lakaien, während sie in Wein und Schlaf gesunken, wie Virgil sagt; und sie müssen uns alle küssen.

Das laß ich mir gefallen, antwortete Herr Mingit; wir haben gute anderthalb Stunden zu marschieren bis wir vor dem Plage sind, und in einer Stunde ist es Nacht. Lauf und küß meine Tochter, hernach brechen wir auf.

Einen Augenblick! sagte mein Onkel; Teufel! wie's Euch pressiert! Ich habe den ganzen Tag nichts zu mir genommen, ich, und ein Frühstück vor dem Abmarsche würde mir gar wohl antstehen.

Wenn's das ist, sagte Herr Mingit, laß ich die Reiben auf und laß unseren Soldaten eine Nation Wein anstellen, um sie in Atem zu halten.

So thut! antwortete mein Onkel; sie werden Zeit haben, sich fertig zu machen, während ich eine Stärkung zu mir nehme.

Zum Glück für den Edelhof des Marquis lud sich der Advokat Pagina auf dem Rückweg von einem Augenschein bei Herrn Mingit zu Tisch.

Sie kommen zur guten Stunde, Herr Pagina, sagte der kriegerische Doktor, ich werde Sie für unseren Feldzug an.

Welchen Feldzug? fragte der Advokat Pagina, der nicht die Rechte studiert hatte, um Krieg zu führen.

Hierauf erzählte ihm mein Onkel sein Abenteuer, und die Art, wie er sich zu rächen gedente.

Nehmt euch in acht, sagte Pagina; die Sache ist ernst als ihr meint. Was fürs erste den Erfolg betrifft —

Mann. James Maudsley, Henry Ducl. N. Smith, W. C. Steadman, William Thorne, J. G. Wilson.

William Thorne, William Insip, Edward Aveling, N. Smith.

Obiges stellt nur der Zeiterparnis halber für den Kongress empfohlene Vorschläge dar. Der Kongress hat jedoch uneingeschränkte Macht der Beschlußfassung und entscheidet endgültig über alle auf die Geschäftsordnung (Standing Orders) und die Tagesordnung bezüglichen Fragen.

Alle Mitteilungen wolle man richten an: William Thorne, 144, Barking Road, London, England.

Alle Arbeiterblätter — Partei- und Gewerkschaftsorgane — werden um Abdruck gebeten!

**Politische Uebersicht.**

Es entbehrt nicht der Komik, daß am Jubiläums- und Festestage in Reichstag das Gespenst des „Konfliktes“ erschien. Es handelt sich aber um ein einfaches Mißverständnis. Als die Budgetkommission sich dem Uebersichten Antrage einstimmig anschloß, der die Ueberschüsse des Reiches zur Hälfte für die Schuldentilgung bestimmt, lag ihr nichts ferner, als der Regierung aufzutrompsen und an den „staatsrechtlichen Grundtagen des Verfassungslebens“ zu rütteln. Im Gegenteile, man glaubte dem Reichschatzsekretär einen besonderen Gefallen zu erweisen; hieß es doch geradezu, daß er die Anregung zu dem Antrage gegeben habe. Das Bild verschoß sich plötzlich. Aus unbekanntem Gründen hielt es Herr Miquel für angemessen, diesen Frieden zu stören. Man entdeckte, daß in dem Vorschlag der Budgetkommission der Hintergedanke stecke, die Macht der Regierung zu schwächen und die Herrschaft des Parlaments zu verstärken. Die Annahme des Uebersichten Antrages bedeute die Abänderung eines geltenden Gesetzes; durch die Verquickung dieser Abänderung mit dem Etat werde die Regierung in eine Zwangslage versetzt. Wolle sie den Etat haben, so müsse sie die Abänderung eines Gesetzes, die ohne ihre Mitwirkung zustande gekommen sei, gutheißen. Der Bundesrat schlug den Ausweg vor, daß er den Uebersichten Antrag als besonderes Gesetz fassen und dem Reichstage vorlegen wird, der dann die Verbindung mit dem Etat zu lösen hätte. Die Sache kommt schließlich auf eins hinaus; für den Reichstag bringt sie nur die Unbequemlichkeit mit sich, daß er nicht nur eine Sitzung abhalten mußte, sondern am Dienstag auch nicht in die Ferien gehen kann. An der staatsrechtlichen Mißverständnisse, die mit Eifer betrieben wurde, beteiligten sich unsere Genossen nicht.

**Deutsches Reich.**

**Ein Blick hinter die Coulissen der Antisemitenbahn.**

In Zürich ist soeben von dem bekannten, wegen einer Verurteilung zu dreizehn Monaten sächtigen Antisemiten Paasch eine Broschüre erschienen, die den Reichstagsabgeordneten Dr. jur. Freiherr von Langen wegen seines Privatlebens heftig angreift. Die Affaire ist um deswillen interessant, weil Herr von Langen im Reichstage sich wie der edle Herr von Hammerstein als Vorkämpfer der heiligsten Ordnung von heute gegen die verurteilte Sozialdemokratie ausgespielt hat. Herr Paasch erzählt: Während wir in Groß-Libershausen waren, erzählte mir von Langen, daß ein angesehener Herr aus Straßburg ihn ermahnte, einen anderen Lebenswandel in Berlin zu führen, da sein jetziges Leben bei seinen Wählern Anstoß erregte. Dieser Herr war ein aufrichtiger und wohlwollender Freund des Herrn von Langen. Wie sich später herausstellte, hatte dieser, da seine Ermahnungen nichts fruchteten, an Herrn von Hammerstein geschrieben und diesen gebeten, auf von Langen einzuwirken. Von Hammerstein hatte geantwortet, daß ein solcher Lebenswandel, wie ihn von Langen führte, nur dazu beitragen könnte, um den Mann interessant zu machen. Nun erschien um diese Zeit ein Artikel in der Kreuzzeitung, gezeichnet von Freiherrn von Langen, worin derselbe sich über das Verhalten der Sozialdemokraten bei der Eröffnung des Reichstags beschwerte und worin er für Thron und Altar, für Sitte, Ordnung und Religion eintrat. Der Artikel machte einiges Aufsehen, und von Langen war mächtig stolz auf seine literarische Thätigkeit. Meine Ver-

urteilung geht dahin, daß von Hammerstein den Artikel selbst geschrieben und von Langen hat zeichnen lassen, während er sich über den gelungenen Scherz und Freund von Langen, der auch seine Flora Waf hatte, königlich amüsierte.“ Andere Mitglieder der konservativen Partei faßten die Sache dagegen ernster auf. Paasch teilt darüber auf Seite 50 folgendes mit: „Da rebete mich eines Tages Herr von der Gröben-Arenstein, ein wohlwollender Freund von Langens, im Reichstage an: „Sören Sie, lieber Freund,“ folgte er, „ich glaube, Sie haben Einfluß auf unseren Freund von Langen. Bieten Sie alles auf, um ihn aus der Gesellschaft des Weibes (einer Dame titulierte sie auch, wie Paasch Seite 50 behauptet, Jüdin!) zu bringen; auch sein männlicher Umgang, den er hat, ist schlecht und verderblich für ihn. von Langen steht vor einer Katastrophe, und wenn er sich nicht ändert, werden wir ihn aus der konservativen Partei entfernen müssen.“ Ich teilte Herrn von der Gröben mit, daß ich im Stillen und mit der größten Geduld alles aufgeboten hätte, um von Langen vor Unheil zu bewahren; daß ich das größte persönliche Interesse daran hätte, daß die Sache nicht zum Eklat käme.“

Herr von Langen, der sich als Gönner des Herrn Paasch bisher ausgespielt hat und noch kürzlich, nachdem Paasch schon zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt war, die Reichstagslaudibatur Paaschs unterstüßte, erläßt in den Blättern ein Dementi, worin er erklärt, daß er auf die Angriffe Paaschs nicht reagiere, da Paasch verrückt sei. Wir geben gern zu, daß Paasch einen Sparen zu viel hat, aber gerade Langen war es, der bisher immer die geistige Normalität des Paasch in der Öffentlichkeit vertrat. Es macht sich sehr schlecht, wenn gerade jetzt Herr von Langen die von ihm nie geglaubte Verächtlichkeit des Paasch gegen die Angaben der Broschüre ins Feld führt. Daß in konservativen Kreisen die Affaire erstler genommen wird, zeigt die Auffassung der Pommerischen Reichspost, die schreibt: „Freiherr von Langen ist Mitglied der konservativen Fraktion des Reichstages; er hat unseres Erachtens die Pflicht, auch den Angriffen eines Paasch gegenüber die Antwort nicht schuldig zu bleiben. Die konservative Reichstagsfraktion wird darauf dringen müssen, daß er ungehämmt bestreidigende Aufklärungen giebt oder — falls dies nicht möglich ist — aus dem Parteiverbande ausscheidet.“

Es ist die Vereinigung persönlicher Dinge in den politischen Kampf verwerflich. Es ist gerade der Fall Langen als solcher nicht dazu angethan, irgendwie Moral predigen zu wollen. Den Fall als solchen haben Herr von Langen, seine Gemahlin und die schöne Jüdin mit sich auszumachen. Politisch interessant an diesem Standale ist einzig die Konfaltung der Heuchelei unserer Vorkämpfer für Sitte und Ordnung. Sie spielen sich auf als die musterhaftesten Sittenwächter und sehen die Splitter im Auge ihrer Feinde, und nachher entpuppen sie sich als ganz gewöhnliche Sterbliche, die hüßlich klug daran thäten, ihren Mund gegen die Sozialdemokratie nicht so voll zu nehmen. Auch Herr von der Gröben-Arenstein dementiert seine Aeußerungen und erklärt, Paasch sei ja geisteskrank, wie gerichtlich festgestellt sei. Auch Herr von der Gröben wird damit allein sich nicht herausbeissen können. Gerichtlich ist die Geisteskrankheit des Paasch nicht festgestellt, sonst hätte er als Unzurechnungsfähiger nicht zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt werden können.

Herr von Langen wird nicht umhin können, mit anderen Gründen die von Paasch erzählten Thatsachen zu widerlegen. Sein erstes Dementi ist verunglückt.

**Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.**

Ein Maurerlehrling aus Puffleben stand vor der Strafammer in Gotha wegen Majestätsbeleidigung. Es wurde nach der Beweisaufnahme auf Einstellung des Verfahrens erkannt, da nach Lage der Sache angenommen werden müsse, daß der Angeklagte nicht den deutschen Kaiser, sondern nur den König von Preußen beleidigt habe, also einen deutschen Bundesfürsten. Nach dem Reichsstrafgesetzbuch tritt aber die Verfolgung wegen Beleidigung eines Bundesfürsten nur mit Ernächtigung des Beleidigten ein, und da diese nicht vorlag, so mußte auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

\* Berlin, 24. März. Der Reichstagsjubiläumsschmamm der bürgerlichen Fraktionen ist am 21. März programmgemäß in Scene gegangen. Blumen, Musik, Erinnerungsblätter, patriotische Tischreden und weldch eine „Speisenfolge“! Zuerst gab es: Deutsche Reichskraftbrühe mit Mar. Mark thut den Herren Reichsboten allerdings sehr not. Auch

so ist's der Beleidiger; alle anständigen Leute stellen sich auf die Seite des Beleidigten. Wenn ein Metzger einen Hammel mißhandelt, wird man gegen den Hammel aufgebracht? Ja, könnte das Uebel, das du deinem Beleidiger zufügest, die Unbill ungeschefhen machen, die du von ihm erlitten hast, dann würde ich deine Rachezeit noch begreifen; aber so ziehst du dir nur neue Unbilden zu, falls du der Schwächere bist, und bist du der Stärkere, hast du noch die Mähe, deinen Gegner zu schlagen. Der Mensch, der sich rächt, ist immer angeführt, und die Vorsehrift Christi, die uns bezieht, denen zu verzeihen, die uns beleidigt haben, ist nicht nur eine schöne Sittenregel, sondern auch ein guter Rat. Aus all dem ziehe ich den Schluß, daß du wohl daran thun würdest, mein lieber Benjamin, die Ehre zu vergessen, die dir der Marquis erwiesen hat, und mit uns zu trinken bis nacht, um dir die Erinnerung aus dem Kopfe zu schlagen.

Was mich betrifft, so teile ich die Meinung des Vetter's Pagina durchaus nicht. Es ist immer angenehm und manchmal sogar nützlich, das Uebel, das man uns zugefügt hat, ehrlich heinzuzahlen; das ist eine Lehre, die man dem Boshafsten schuldig ist. Er mag wissen, daß er sich auf eigene Rechnung und Gefahr seinen gemeinschaftlichen Instinkten überläßt. Die Wiper ziehen lassen, die uns gestochen hat, wenn man ihr den Kopf zertreten kann, und dem Bösen verzeihen, ist ein und dasselbe Ding; der Edelmuth ist in diesem Falle nicht nur eine Thorheit, sondern ein Unrecht gegen die Gesellschaft. Wenn Jesus Christus gesagt hat: segnet die euch fluchen — so hat der heilige Petrus dem Malchus das Ohr abgehauen und so das Gleichgewicht wieder hergestellt.

(Fortsetzung folgt.)

glaubt ihr denn mit sieben oder acht Hinkelbeinen eine Garnison von dreißig Domestiken zu übermannen, die von einem Lieutenant der Musketiere befehligt wird?

Zwanzig Mann, und alle diensttätig, Herr Advokat, antwortete Herr Mingit.

Mag sein, sagte Pagina lähl, aber das Schloß des Herrn von Kambyzes ist mit Mauern umgeben; werden diese Mauern wie die von Jericho beim Klang von Becken und Dudelsack umfallen? Angenommen jedoch, daß ihr das Schloß des Marquis erstürmt, so ist das ohne Zweifel eine schöne Waffenthat; aber dieses Heldenthat wird euch schwerlich das Kreuz des heiligen Ludwig eintragen. Wo ihr nur einen guten Streich und eine gerechte Wiedervergeltung erblickt, wird die Justiz Einsteigen, Einbruch, Verletzung des Burgfriedens und nächtlichen Ueberfall sehen, und das alles gegen einen Marquis. Das geringste dieser Dinge zieht Galerenstrafe nach sich, das kann ich euch sagen. Nach eurem Siege mühtet ihr euch also entschließen, die Heimat zu verlassen und das wofür? um euch von einem Marquis küssen zu lassen! Wenn man sich ohne Gefahr und Schaden rächen kann, laß ich mir die Rache gefallen; aber sich zu seinem eigenen Nachteile rächen, das ist eine Thorheit, ein Wahnsinn. Du sagst, Benjamin, man habe dich beleidigt, aber was ist denn eine Beleidigung? fast immer ein Akt von Brutalität, den der Stärkere auf Kosten des Schwächeren verübt. Wie aber kann die Brutalität eines anderen deine Ehre verletzen? Ist es deine Schuld, wenn dieser Mensch ein elender Wilder ist, der kein anderes Recht kennt als das Faustrecht? Bist du verantwortlich für seine Niederträchtigkeit? Wenn dir ein Ziegel auf den Kopf fiele, würdest du drauf lospringen, um ihn in Stücke zu schlagen? Wenn dich ein Hund biße, würdest du ihn auf Bahn und Klauen fordern? Wenn jemand von der Beleidigung entehrt wird,



gab es Gänseleberpaste aus Hummel aus Straßburg und...
Hühner von Mey, also Erzeugnisse aus dem Reich des...

Jum Fall Peters ergreift im Reichsboteu der Afrika-
reisende und Missionar Warned das Wort, indem er schreibt:
Zür die Abneigung der Eingeborenen am Kilimandscharo gegen...

Behlans Eltern waren einfache Bauern, die mühsam
von dem Ertrage ihrer kleinen Wirtschaft lebten und sich's
haben lauer genug werden lassen, ihren Herrn Sohn studieren...

Die Verlesung der Vorlage über die Organisation des
Handwerks soll, wie entgegen der Nordd. Allg. Ztg. in ver-
schiedenen Blättern gemeldet wird, dem Staatsministerium...

Der Oberkirchenrat hat das Urteil des Breslauer Kon-
sistoriums gegen Pfarrer Witte auf Entfernung von seinem
bisherigen Pfarramt an der Golgathakirche bestätigt. Welche...

Der Stöcker, der eine Klage gegen die Tilsiter Zeitung
angestrengt hatte, weil sie ihm, dem Aufrichtigen, Doppel-
züngigkeit vorgeworfen hatte, hat die Klage zurückgezogen.

Aus den Reichstagsverhandlungen vom Sonnabend verdient
die Erklärung des Reichsschatzsekretärs v. Posadowsky her-
vorgehoben zu werden, daß die Zeitungsmeldung, der Bundes-
rat habe die in vorigen Jahre angenommene Resolution behufs...

Von den 21 Abgeordneten des sippischen Landtages er-
klären 15 in sippischen Blättern zu der durch die Blätter gegangenen
Meldung über die Thronfolgedebatten im Landtag, daß „sie
1. die in Lippe bestehende Regentenschaft des Prinzen Adolf...

Mürnberg, 21. März. Keine Fabrikinspektorin!
Groß war die Freude in Arbeiter- und Arbeiterinnenkreisen,
als auf den Antrag unserer sozialdemokratischen Fraktion der
bayerische Landtag beschloß, bei der nächsten Vermehrung des...

wir sehr wohl verstehen. Aber er kriegt die Kollegin doch
noch; darauf kann er sich verlassen. Wo Sozialdemokraten
einmal Fuß gefaßt haben, da bohren sie unentwegt weiter.
Und nachdem unsere Landtagsabgeordneten ihren schwarzen und...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. März. Infolge Verweigerung der Erlaubnis
seitens mehrerer Eisenbahngesellschaften an die Eisenbahn-
arbeiter, sich an dem jetzt tagenden ersten österreichischen
Eisenbahnarbeiterkongreß beteiligen zu dürfen, hielten gestern...

Frankreich.

Gegen den Riecherbrand. — Der sozialistische Antrag
zur Weltausstellung vor der Kammer.

# Paris, 19. März. Ein radikales Mittel gegen die Phos-
phornekrose (Riecherbrand) will Finanzminister Doumer in den
Staats-Bündelholzfabriken in Anwendung bringen. Er hat
eine jüngst in Amerika erfundene Bündelholzfäbric-Maschine...

Die Debatte über den bereits gemeldeten sozialistischen
Zusatzantrag zum Weltausstellungs-Entwurfe nahm die ganze
gestrige Kammer Sitzung in Anspruch. In seiner Begründungsrede
erinnert Genosse Baillant daran, daß der gegenwärtige Handels-
minister Mesureur seiner Zeit im Pariser Gemeinderat einen...

Der Kampf um die Einkommensteuer.
Paris, 21. März. Unter großem Andrang des Publikums
begann in der Kammer die Beratung über den Antrag der
Budgetkommission, betr. die Ablehnung des Einkommensteuer-
gesetzentwurfs. Der sozialistische Abgeordnete Jaurès tritt für...

Italien.

Rom, 21. März. Ministerpräsident di Rudini erklärte
heute: „Die seit jeher traditionelle Freundschaft mit England
vervollständigt das System unserer Bündnisse; sie hat stets
einen großen Einfluß auf unsere Stellungnahme in Europa ge-
habt und wird ihn auch notwendigerweise in Zukunft haben.
Diese meine Worte bestätigen den Wert, den Italien der...

einen großen Einfluß auf unsere Stellungnahme in Europa ge-
habt und wird ihn auch notwendigerweise in Zukunft haben.
Diese meine Worte bestätigen den Wert, den Italien der
Freundschaft mit England beimißt. Unser Gefühl giebt uns
die Freundschaft ein, unsere Interessen raten sie uns an. Diese
Worte zeigen auch, welchen Wert die Behauptungen derjenigen...

Großbritannien.

Chamberlain als Verteidiger der Vorwärtspolitik. — Afrika
rot von Kapstadt bis Kairo.

London, 21. März. Joseph Chamberlain hat augen-
scheinlich Lord Salisbury's Karten in die Hand genommen und
bemüht sich, mit den Mäkten und der berufsmäßigen Geheimnis-
thurei, die in Downingstreet als politische Weisheit gilt, auf-
zuräumen. Chamberlain ist kein Diplomat, das hat er in seiner...

So muß man seine entschieden geschickte, wenn auch keines-
wegs große Rede von gestern beurteilen. Es nützt gar nichts,
ihm vorzuwerfen, wie Sir William Harcourt that, daß er
vor so und so viel Jahren genau das Gegenteil dessen behauptet
und mit großer Ueberzeugung verfochten hat. Man wird solcher...

Schweden.

Stockholm, 21. März. Die Regierung brachte heute im
Reichstage einen Gesetzentwurf, betr. die „Erweiterung“ des
Wahlrechts zur Zweiten Kammer ein. Nach dem Geset-
zentwurf soll das Wahlrecht den Pächtern, deren Besitz einen
Schätzungswert von wenigstens 3000 Kronen (jezt 6000 Kronen)...

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Der Redakteur des jung-
türkischen Journals Meschoret, Ahmed Niza, wurde in con-
taminacium (trotz seines Nichterscheinens) zu lebenslänglicher
Zwangsarbeit verurteilt. Die Türken hängen keinen, sie müßten
ihn denn haben. Und sie haben den bösen Niza nicht.
(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.



Dienstag den 24. März abends 1/2 9 Uhr

Oeffentl. Versammlung der sozialdemokratischen Partei im Saale des Pantheons.

Tagesordnung: 1. Die diesjährige Waiseier. Wahl eines Komitees. 2. Abrechnung des Stadtverordneten-Wahlkomitees. Referent: Redakteur M. Lorenz.

2525]

Maurer!

Dienstag den 24. März abends 7 Uhr

Oeffentl. Versammlung in der Goldenen Krone zu Mäckern.

Tagesordnung: 1. Beschluß der Pantheon-Versammlung betr. innere Pflanzarbeit. 2. Wie verschaffen wir uns bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Achtung! Achtung! Holzarbeiter!

Dienstag den 24. März 1896 abends 8 Uhr

Oeffentl. Versammlung aller in Leipzig und Umgebung Beschäftigten Holzarbeiter in beiden Sälen der Flora.

Tagesordnung: 1. Kapital und Arbeit. 2. Welche Stellung nehmen die Leipziger Holzarbeiter zur Lohnbewegung der Arbeiter. 3. Gewerkschaftliches. Es ist dringende Pflicht aller Holzarbeiter, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung in dieser Versammlung zu erscheinen.

Malier u. Lackierer!

Zu der Mittwoch den 25. März stattfindenden Versammlung der Bauhandwerker im Pantheon über „die Mißstände im Baugewerbe“ ladet zu zahlreichem Besuch ein D. B.

Ortskrankenkasse f. Leipzig u. Umg.

Dienstag den 31. März 1896 abends 8 Uhr

General-Versammlung im Theatersaale des Krystall-Palastes

Leipzig, Wintergartenstrasse 17/19.

Tagesordnung: 1. Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand. 2. Bericht des Finanz-Ausschusses und Abnahme der Jahresrechnung pro 1895. 3. Bericht des Verfassungs-Ausschusses. 4. Bericht des Sanitäts-Ausschusses. 5. Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes: Erhöhung der Leistungen an die Mitglieder und damit in Verbindung stehende Änderung der §§ 11 und 14 des Statuts.

Teilnehmer an der Versammlung sind die im Februar laufenden Jahres gewählten Vertreter der Mitglieder und der Arbeitgeber.

Nur die diesen Vertretern der Generalversammlung zugehende Eintrittskarte berechtigt zur Teilnahme an der Generalversammlung.

Diesigen Vertreter, welche bis zum 30. d. M. eine Eintrittskarte nicht erhalten haben, werden ersucht, diese im Bureau, Selterstraße 7/9, I. Stock, Zimmer Nr. 16, zu reklamieren.

Leipzig, am 21. März 1896.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend. Dr. Willmar Schwabe, Vorsitzender.

W. Spiess, Stadt Hannover, Seeburgstr.

Speise- und Verkehrs-Haus der Gewerkschaften. 1895 Gut. bürgerl. Mittagstisch, 40 Pfg. Abendbrot von 30 Pfg. an. H. Großhager 2 Glas 25 Pfg. Güt. Kumbacher 15 Pfg. Regelfahrt pro Abend 1,50 Mk.

Ernst Schubert

Zeitler- und Sophienstrassen-Ecke.



Confirmations-Anzüge

von 10 Mark an in schönster Auswahl.

Verantwortlicher Redakteur: Max Lorenz in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Schmidt in Leipzig.

Das Agitationskomitee.

Verein der Graveure, Eisenreue und verw. Berufsigen. 12673 Mittwoch, 25. März, abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal Goldenen Ring, Nikolast. Vortrags-Abend.

T.-D.: 1. Geschichtliches. 2. Vortrag: Italien, Land und Leute. Referent: Herr Prediger Wiener. 3. Bericht und Neuwahl für den Arbeitsnachweis. 4. Verschiedenes. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet D. B.

Gr. Gardinen-Auktion.

Dienstag den 24. März von 10-12 und nachm. von 2-4 Uhr soll das letzte Mal vor Ostern in

L.-Gohlis, Weintraube Kolonnade aus einer Streifenlage 1 großer Posten Gardinen, im Stil und abgepaßt, weiß und crème, alle Breiten und Längen, meistbietend versteigert werden.

Außerdem kommt 1 Posten fertige Jalousies, Bezüge und diverse Leinwandwaren, Normalmaße u. -Hosen zur Versteigerung. Cesar Pohl, Ant. u. Tag.

Auktion Dienstag Volkmarzdorf, Reichstrone, Kirchstraße, von 10-4 Uhr.

Dienstag Schlachtfest. H. Fiedig, Lindenan, Wettiner Str. 55. Mittag feische Buch.

Beste Sorten: Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensamen, Steckzwiebeln, Schwödenkartoffeln, Blau u. weiße, Blumenerde, Blumen- und Gartendünger empfehlen Bergmann & Barth Samenhandlung [1890] Raschmarkt. Preisliste gratis und franko.

Glühkörper, à Stück 1 Mk. Markt 3, Konradstrasse 55.

Käufe und Verkäufe.

- Ein Kinderwagen zu verkaufen. Volkmarzdorf, Natakstr. 14, I. Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Lindenau, Karl Heine-Str. 72, III. r. Ein gut erhalt. Kinder-Sp. u. Liegewagen m. D. bill. zu verk. Schenkendorffstr. 35, pt. I. Gebr. Kinderwagen mit Decke bill. zu verk. Volkmarzdorf, Bergstr. 41, Hof III. Gebrauchter Kinderwagen bill. zu verkaufen. Alexanderstr. 15, Hof III. r. Gebr. Sp.wagen mit Verdeck bill. zu verk. Albertstr. 19, III. I. Gut erh. Kinderwagen ist bill. zu verk. Unger, Büchelndorfer Str. 65b, III. r. 1 Kinderwagen u. 1 Gitarre billig zu verk. Connewitz, Hermannstr. 8, I. r. 1 Sp.wagen, w. gebr., für 5 Mk. zu verkaufen. Körnerstr. 19, IV. r. 1 gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen. Seltergasse, Gartenstr. 1, I. r. Gut erhalt. Sp.wagen bill. zu verkaufen. Dopsch, Hauptstraße 55b, I., Jullch. Gut erhaltener Kinderwagen, r. Plane, bill. zu verkaufen. Bayerische Str. 60, IV. I. Ein Kinderwagen, fast neu, billig zu verkaufen. Brühl 19, II. Ein gut erh. Sp. u. Liegewagen ist f. 8.50 Mk. zu verkaufen. Moschelsstraße 6, S. II. I. 1 Sp.wagen mit Verdeck für 3 Mk. zu verk. Neuditz, Leipziger Str. 19, S. I. I. Gut erh. Kinderwagen preisw. zu verk. Neuditz, Kohlgartenstraße 49, III. r. Gebrauchter Kinderwagen bill. zu verk. Brandvorwerkstraße 16, II. r. Ein Kinderwagen u. junge Kaninchen zu verkaufen. Marktberg 70. Ein neuer Kinderstuhl u. ein Oeander bill. zu verk. Lindenau, Demmeringstr. 40, I. r. Eine Kinderbettstelle zu verkaufen. Leipzig, Kronprinzstr. 20, Hof II. links. Eine große, fast neue Kinderbettst. f. 6 Mk. zu verkaufen. Entsch, Marienstr. 6, II. I.



Million-Uhr

Beste und billigste, sicher gehende Opt.-Rem.-Uhr: In Nickel Mark 6.- netto In Stahl " 10.- Konfirmanten-Uhren und Schmuckstücken in reichster Auswahl zu billigsten Preisen. Abonnenten erhalten 10 Proz. Rabatt.

Gustav Kaniss, Uhrmacher, Tauchaer Strasse 6.

Neu eröffnet! Gohlis, Hallesche Str. 81. Neu eröffnet! Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft.

Empfehle gute und billige Knaben-Anzüge von 8.- Mk. Konfirmanten-Anzüge 9.- Herren-Anzüge 13.- Stoff- und Arbeitshosen gut und dauerhaft. Hochachtungsvoll P. M. Chemie.

Vertreter gesucht!

Für eine Pfälzer Weinhandlung (Neustadt-Quardt) wird ein tüchtiger Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Gest. Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Guter Rover billig zu verkaufen. L.-Unger, Selterstraße 7, II. rechts. Ein gut erh. Fahrrad, 52er, Preis 10 Mk., zu verkaufen. Lindenau, Hohe Str. 5, pt. r. Rifenrover billig zu verkaufen. Stöcker, Leipziger Straße 132d, II. I. Ein gut erhaltener Rover bill. zu verk. Selterhausen, Bürgener Str. 107, I. Ein wenig gebr. Pneumatik-Rover bill. zu verk. Kurprinzstraße 11, IV. I. Gebr. Jugendrover u. preisw. Pneumatik-Rover u. bill. Pflug, Weichens-Str. 6, III. I. 1 gr. Symphonium bill. verk. Stöcker, Leipz. Str. 162f, IV. I. Bitte abends kom. 2 gute Bücher, mit u. ohne Wech., billig zu verk. Volkmarzdorf, Bergstraße 22, IV. I. Konditionen, 100 Stück, wie neu, billig zu verkaufen Lindenau, Josephstr. 49, III. ff. Konzert- u. Pringeliger billig zu verk. Unger, Karlstraße 22, III. Pfeiffer. Bücher mit Schullehrer sehr billig zu verk. Neuditz, Mühlstraße 15, I. I. 1/2 Weige billig zu verkaufen. Wahren, Hauptstraße 44, I. I. ELEG. eis. Bismontisch, neu, billig zu verkaufen L.-Entsch, Kapbachstr. 21, pt. Eine Laube zu verkaufen. Weichensfelder Straße 47, bei Meier. Ein Garten mit Laube zu verkaufen. Kleinschöcher, Hauptstr. 82a, II. Hof. Fortzugsh. schöner Garten, Nähe Apollo, zu verkaufen. Unger, Sidonienstr. 16, S. III. r. Schöner Garten billig zu verkaufen. Kleinschöcher, Rudolfstr. 8, II. Gerhardt. Wurzelrechte Rosen sind bill. zu verk. Thonberg, Reichenhainer Str. 146, II. I. Gut. Kanarienv., auch Weibchen u. Heubauer billig. Rudolfstraße 12, II. Kanarienhähne und Weibchen billig zu verkaufen. Ellenstraße 31, III. I. Kanarienhähne u. Weibchen verkauft billig. Lindenau, Werder-Str. 115, III. r. Kanarienv. u. Weibch. sind bill. zu verk. Neuditz, Margaretenstr. 3, Hinterh. v. r. Kaffeehäuser, weiße Wiener, zu verk. Neuditz, Lorgauer Str. 18, v. Kaninchen u. Zucht u. I. Heißluftmotor, 45cm h., bill. zu verk. Neuditz, Karstr. 13, I. r. Kaninchen u. Maltzer-Lauben bill. zu verkaufen. Liebigstraße 11, IV. Ein schw. wach. Sp. m. Steuer. sof. bill. zu verk. Stöcker, Zweinaud-Str. 2, S. I. 1 schöner Waldvogelbauer bill. zu verk. Plogwitz, Ernst May-Strasse 12, III. m. Ein Schrant, zwei Sofas, eine Kommode bill. zu verk. Brandvorwerkstraße 15, I. I. Gut erh. breite Bettstelle m. Matr. sehr billig zu verkaufen. Zimmerstr. 2, III. I. Pol. Bettst., m. n. m. Tisch bill. zu verk. L.-Neuditz, Kohlgartenstr. 43, III. r. Vorfaßstr. 22, Kleiderstr. 18, Bettstelle Wtr. 16, Waschk. off. 9. Kuchengartenstr. 9, I. I. Fortzugsh. f. bill. zu verk. Wdd., Sofa, Bettst., Matraz. Lindenau, Waldstraße 21, I. r. 1 Bldfisch, 1 Sofa, 2 Stuhl, 1 Wttst. Wtr., Deck- u. Unterb. f. 5. v. Reichenhainer Str. 146, IV. 1 Bettstelle sehr bill. zu verkaufen. Zu erh. Neuditz, Albertstraße 12, 4. Etage I. Ottomane, hochf., Bettst. m. Matr., fast neu, sportl. aus Priv. Brühl 11, I. r. Küchenschrank, fast neu; bill. zu verk. Eisenbahnstraße 180, II. r. 2 neue Waschkübel billig zu verkaufen. Connewitz, Waldstr. 24, I. r. Gebr. große Waschwanne f. 3 Mk. zu verkaufen. Tauchaer Str. 29, Seitengeb. I., I. r., Diege. Formenpresse für Cigarren zu kaufen gesucht. Kleberstraße 29, 4. Et. Dampfsm., 1/2, Pfd., o. Kessel bill. zu verk. Plogwitz, Gleisstraße 16, I. r. Schöner Cylinderrut (f. gr. Kopf) bill. Neuditz, Karstr. 4, II. I. Zu verk. 7 Stk. alt. Geldmünzen, gut erh. a. vor. Jahrgundt. Leuph., Hauptstr. 65, I. r. Ein f. noch neuer Damen-Regenmantel bill. zu verk. Bürgener Str. 104, I. r.

Nr. 19 der Leipziger Volkszeitung wird zurück erbeten.

Die Expedition. Gut erh. Zw. Wag. u. Gasfensterwagen zu Kauf, gesucht. Volkmarzdorf, Jdistr. 15, pt. r. Kleine Kinderbettstelle zu kaufen gef. Bayerische Str. 36, S., III. r. Alte Uhren, Gold und Silber faust feils Uhrmacher Sill, Neumarkt 13.

Wohnungsanzeigen.

- Gr. leere Stube z. 1. April bill. zu verm. Am Krystallpal., Georgenstr. 14, 1/2 Et. I. Freundliche Stube für Herrn zu vermieten Centralstraße 15, 4. Et. 1 leere Stube an einz. Pers. zu verm. Lindenau, Luppenstraße 14, part. I. Leere Stube zu vermieten Brühl Nr. 8, 4. Et. links. Feinb. Stube f. ein Mädch. zu verm. Lindenau, Wettiner Str. 102, II. r. ob. Eine 2fenstr. Stube zu vermieten Neuschönefeld, Rosenstraße 9. Schönes Logis sofort zu vermieten. Lindenau, Gundorfer Straße 14. Feinb. möbl. Stube als Schlafstelle zu vermieten. Körnerstraße 15, IV. I. Feinb. Schlafstelle m. Kaffee a. W. 2 Mk. zu verm. Dresdener Str. 16, Vorderh. III. I. Feinb. leere Stube 1. Apr. bill. zu verm. Koller Wilhelm-Str. 15, Str. part. Freundliche Stube als Schlafstelle. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 24, Hof v. II. Leere Stube gesucht im Nordviertel. Offert. Ranstädter Steinweg 10, im Geß. Freundl. Schlafstelle für Herrn. Gartenstraße 6, Hof II. 3. Herr f. möbl. S. a. Schlafst. b. reell. Rentn. Plogwitz, Off. m. Pr. u. C. S. 500 a. d. Exped. Bl. 2. Stube v. anst. Mädch. 1. Apr. i. Plogwitz. Lind. gef. Off. Deser, Schleußig 29, III.

Vermischte Anzeigen.

Maurer und Tagelöhner gesucht. Neuditzger Straße 14, II. r. Geübte Maschinen- u. Näherin, auf Lederarbeit, die sich zugleich a. Veräusslich eignet, sucht Karl Blach, Koffier u. Lederwarenfabrik, Windmühlentr. 32.

Geübte Korsettnäherinnen

bei dauernder, lohnender Beschäftigung gesucht. Ernst Voigt & Co. Ein tücht. verch. Näherin sucht Stelle a. Wochen. Frau m. i. Hdt. Off. u. I. 16 Exped. d. Bl. erbet. Ein Kind soll in Pflege gegeben werden. Johannisgasse 10, Ev. B., III. I. Eine Frau i. Beschäft., wie Wasche u. Nähen, Neuditz, Rathhausstraße 47, IV. Damenputz wird billig und sauber angefertigt. Volkmarzdorf, Lützenstr. 11, II. Umzüge werden gut und billig besorgt. Offerten unt. U. K. IV erbeten.

Familienanzeigen.

Ich wünsche ein. Daniel nebst Frau zu ig. Wiegensfest das allerbeste. Einer von Witzger. H. Max Hauschild d. herzliche. Wünsche & heut. Geburtstag sendet Seine Familie. Unsern lieben Papa die besten Wünsche & Geburtstag senden Irma u. Reinhold. Uns. lieb. Papa herzl. Glückwünsche & Geburtstags. Maria u. Walter Grinert. Feil. Albertine Serbe z. 21. Geburtst. d. h. Wünsche. Nun rade mal. Uns. Freund Knauer gratul. z. heut. Geburtstag. Der Wirt u. d. Stammgäste z. Schletterburg. Ein Junge ankommen. Karl Hipfel, Schönefeld.



**Reichstag.**

68. Sitzung vom 21. März, vorm. 10 1/4 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Graf

Pofadowst.

Die zweite Verathung des Etats wird fortgesetzt und zwar in der Debatte über den Antrag Lieber wegen der Verwendung der Ueberschüsse für die Schuldentilgung.

Die Budgetkommission beantragt, ihren früheren Beschluß unverändert zu genehmigen.

**Berichterstatter Abg. Lieber:** Man könne die Anleihen entsprechend vermindern oder ganz verschwinden lassen, indem man die Matricularbeiträge erhöht, oder man könnte in einem Spezialgesetz, dessen Zustandekommen vor der Verabschiedung des Etats gesichert sein müßte, die Sache gesondert regeln. Der Staatssekretär hat hierauf gestern Abend in der Kommission folgende Erklärung zu Protokoll gegeben: „Bezüglich dessen, was ich zu sagen habe, bitte ich zwischen den Erklärungen zu unterscheiden, welche ich zur Zeit für die verbündeten Regierungen abgeben kann und diejenigen Erklärungen, welche die Stellung der königlich preussischen Regierung betreffen. Der Bundesrath wird Montag zur Sache beschließen und möchte ich annehmen, daß sich die Mehrheit desselben dahin schlüssig machen wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher dem Gedanken des Antrages, mit einer Schuldentilgung im Reiche zu beginnen, praktischen Ausdruck geben wird. Die königlich preussische Regierung ist ihrerseits bereit, im Bundesrathe einem Gesetzentwurf zuzustimmen, welcher die Ueberschüsse des Jahres 1896/97 zur Hälfte für die Abminderung des Schuldentitels einbehält. Bezüglich der grundsätzlichen Stellung der Bundesregierungen zu dieser einmaligen Schuldentilgung und zu der Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten kann ich nur auf meine Erklärung in der heutigen Sitzung des Reichstages Bezug nehmen.“ Die Erklärung des Schatzsekretärs giebt keine Hoffnung, daß in die Schuldentilgung auch hineinbezogen werden die Jahre 1895/96 und 1894/95. In der Kommission waren auch einzelne Bedenken gegen die rückwirkende Kraft des Antrages vorhanden. Aber die Entscheidung wird ja erst in dritter Lesung kommen und die Kommission stand daher vor der Frage, ob sie hier für die zweite Verathung eine Lücke lassen sollte oder ob sie den Antrag jetzt zur Annahme empfehlen solle, vorbehaltlich der Aenderung in dritter Lesung, nachdem die Regierungen dazu Stellung genommen haben. Für das Letztere entschied sich die Kommission in ihrer großen Mehrheit mit allen gegen 5 Stimmen. Der Vorbehalt könnte leicht dahin führen, daß wir nicht in den ersten beiden Tagen der nächsten Woche, sondern erst zum Schluß der Woche zur Fertigstellung des Etats kommen; nachdem eine Verständigung über die Frage mit den Regierungen erzielt sein wird.

**Abg. Richter:** Ich sehe der Vorbereitung des Antrages wohl fern. Der Antrag war von so durchschlagender Wirkung, daß er, wenn ich nicht einige Ausstellungen gemacht hätte, ohne Diskussion angenommen worden wäre; ja als ich eine Vertagung empfahl, um den Antrag zu überlegen, wurde dies als entbehrlich dargestellt. Der Bundesrath will kein Präjudiz schaffen durch die Zustimmung zu diesem Antrage. Dasselbe kann ich sagen. Ich will mich nicht prinzipiell festlegen auf diese automatische Regelung. Ich stimme dem Antrage zu, weil ich ihn in seinen Grundgedanken für gerechtfertigt halte. In anderen Jahren würde vielleicht der Antrag dem Reiche zu wenig oder den Einzelstaaten zu wenig bringen. Man muß scharf auseinanderhalten den materiellen Inhalt und die Form des Antrages. Die formellen Fragen sind viel zu künstlich in den Vordergrund gerückt. Ich bitte das Haus, festzuhalten an der Verminderung der Reichsschuld in dem Umfange, wie es der Antrag will. Es handelt sich nicht eigentlich um Verminderung der Reichsschuld, sondern nur um die Verminderung einer Vermehrung der Reichsschuld. Wie liegt die Sache? Das Erwerbsleben blüht auf; die Folge davon sind Einnahmen, die über den Etatsvoranschlag hinausgehen; diese Einnahmen betragen schon jetzt 37 Millionen Mark für das laufende Jahr. Dasselbe wird im nächsten Jahre der Fall

sein. Wenn die Steigerung nur ebensoviel beträgt, dann würden die Einzelstaaten 74 Millionen mehr erhalten, als worauf sie jetzt nach ihrem eigenen Etat-Entwurf rechnen. Für die Einzelstaaten ist schon gesorgt, die Matricularbeiträge sind um 23 Millionen Mark gekürzt worden. Aber das Bestreben, dem Militär und der Marine möglichst viel Geld zu entziehen und es für Zivilzwecke zu verwenden, findet seine Grenzen darin, daß die Bilanzierung des Etats nur durch eine Anleihe möglich wird. Denn wenn wir eine Anleihe aufnehmen, so führen wir den Einzelstaaten Gelder zu auf Grund von Anleihen. Diese Widersinnigkeit wollte der Antrag Lieber verhindern. Nach demselben würde das Reich von den 74 Millionen für sich behalten für das laufende Jahr 13 Millionen Mark, 12 1/4 Millionen als Hälfte der Spannung des jetzigen Etats und schließlich 5 1/2 Millionen Mark der getheilten Ueberschüsse, also 31 1/4 Millionen, oder noch nicht die Hälfte von den 74 Millionen. Der Bundesrath will, soweit er überhaupt Stellung genommen hat, dem Reiche sehr viel weniger zuwenden, so wenig, daß man wegen dieser Lappalie die Sache gar nicht zu machen braucht. Die Bundesstaaten bekommen alles, worauf sie etatsmäßig Anspruch haben; es handelt sich nur um das, was über den Etat hinaus sich als Mehr-Einnahme gezeigt hat infolge der besseren Erwerbsverhältnisse. Der preussische Etat für 1895/96 wird nicht mit einem Defizit, sondern mit einem Ueberschuß von 30 Millionen abschließen. Nach der Annahme des Lieber'schen Antrages würde Preußen nur um 8 Millionen gekürzt werden, es würden also noch 22 Millionen Ueberschuß verbleiben. In Preußen würde doch, wenn ihm das Geld gelassen würde, eine verstärkte Schuldentilgung eintreten auf Kosten der Vermehrung der Schulden des Reiches, die nur zu einem geringen Theil aufgenommen werden für werbende Anlagen. Wenn man in das Etatjahr 1895/96 nicht zurückgreifen will, dann könnte man dem Reiche von den Zöllen, soweit sie den Etatanschlag übersteigen, einen Betrag von 26 Millionen im vorab zusprechen und von dem weiteren Ueberschuß die Hälfte. Man sollte eigentlich meinen, daß Herr Miquel solchen mehrfachen die Tilgung der Reichsschulden verlangt und Klage darüber geführt, daß 1895/96 der Reichstag die Matricularbeiträge herabgesetzt habe, wodurch die Finanzen der Einzelstaaten in Verwirrung kämen. Gegen den Antrag wurde von dem Miquel'schen Presseorgane der Vorwurf erhoben, als wenn wir die heiligsten Kronrechte verletzen; es könnte schließlich die Erhebung von Steuern durch Staatsgesetz suspendirt werden und dann wäre der Konvent fertig. Diese Bedenken haben auch Eindruck gemacht. Es handelt sich einfach um das Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten, welches alljährlich durch den Etat geregelt wird durch die Matricularbeiträge. Es ist also ein rein formeller Streit, ob derselbe Zweck erreicht werden soll durch Matricularbeiträge oder durch eine Bestimmung des Staatsgesetzes. Die Einzelstaaten haben das Recht auf die Ueberweisungen, die wir ihnen mit der rechten Hand geben, aber wir haben ein Recht darauf, ihnen das Geld mit der linken Hand wieder wegzunehmen. (Sehr richtig! links.) Richter fände die Bestimmung im Anleihegesetz ihren Platz. Wenn wir das Anleihegesetz verwerfen können, können wir es auch nur bedingungsweise genehmigen. Warum kann der Bundesrath erst am Montag Stellung nehmen? Warum erst am Montag? Die Herren sollen doch nicht alle Instruktionen haben. Eine solche Ausrede sollte man doch nicht aufkommen lassen. Der Antrag ist seit acht Tagen bekannt. Man kann doch innerhalb 24 Stunden telegraphisch oder telephonisch die Instruktion einholen. Bei den neuen Steuern treten die Finanzminister der Reiche nach hin und halten ihre Leben; warum bleiben sie denn jetzt dem Reichstage fern? Wir wollten doch am Dienstag die Oeffensiv anfangen lassen. Auf die diätenlosen Reichstags-Abgeordneten muß doch mehr Rücksicht genommen werden, als auf die hochbezahlten Reichs- und Staatsbeamten, die ein paar Tage länger in Berlin bleiben. Es wird schwer sein, über den katholischen Feiertag hinaus den Reichstag zusammenzuhalten. Da könnten vielleicht die Herren vom Bundesrath mit dem Etat in den April geschickt werden. Wenn die Herren erst am Montag mit ihrem Vorschlag kommen, dann sollen sie ihn materiell so gestalten, daß er

gleich schlanke weg angenommen werden kann. Heute an dem 25-jährigen Jubeltage wäre es doch ein sonderbares Ding, wenn eine solche Frage scheitern sollte an Kleinlichen juristischen Bedenken; es wäre zu bedauern, wenn der Reichstag sich nicht stark genug fühlen sollte, seine Stellung festzuhalten. Ich hoffe, daß materiell unsere Absicht durchgeführt wird.

**Abg. von Mantuffel (L.):** Meine Freunde stehen dem Gedanken der Schuldentilgung oder richtiger der Verminderung der Schuldenvermehrung durchaus freundlich gegenüber. Es sind aber so wichtige prinzipielle und staatsrechtliche Bedenken gegen den Antrag der Budgetkommission erhoben worden, daß man diese doch nicht so ohne weiteres von der Hand weisen darf. Wir legen auf die heutige Abstimmung absolut keinen Werth, denn es steht eine Vorlage in Aussicht, welche die augenblicklich bestehenden Schwierigkeiten aus der Welt schaffen will. Warten wir doch erst diese Vorlage ab!

**Abg. von Müllingen (Rp.)** enthält sich angesichts der in Aussicht gestellten Vorlage des Eingehens auf die Sache. Seine Freunde seien auch für die Schuldentilgung im Reiche, aber sie könnten sich nicht auf den Boden des Lieber'schen Antrages stellen.

**Abg. Sammacher (natl.)** stimmt im Namen seiner politischen Freunde den Ausführungen des Herrn von Mantuffel zu.

**Abg. Frigen (Z.):** Die Abstimmung hat doch eine Bedeutung, denn sie bietet die Handhabe für die weiteren Verhandlungen. Deshalb bitte ich alle Herren, welche für den Antrag materiell sind, heute demselben zuzustimmen. Die Form ist gleich, aber daran müssen wir festhalten, daß die Ueberschüsse des laufenden und des kommenden Jahres zur Schuldentilgung verwendet werden, wenn wir auch die des Jahres 1894/95 preisgeben. Ich hoffe, daß der Jubeltag des Reichstages auch hier eine Verständigung bringen wird.

**Abg. Richter:** Es ist allerdings bedauerlich, daß man an dieser Frage beinahe zu einem Konflikt kommt. Es ist bedauerlich, daß die Herren, die zuerst so freundlich an die Sache herangegangen sind, erst so spät ihre Bedenken erkannt haben. Wir wissen ganz genau, wer daran schuld ist. Im preussischen Finanzministerium, da liegt der Hund begraben. (Großes wiederholtes Gelächter.) Der Bundesrath wird gut thun, sich nicht auf den Standpunkt des Finanzministers zu stellen. Staatsrechtliche Bedenken! Ach; wenn eine streitbare Mehrheit des Reichstages vorhanden ist, dann kann sie mit dem Etat noch ganz andere Dinge durchsehen, ohne jeden Staatsstreich. Wir könnten in der dritten Lesung Abstriche machen, durch die wir ganz dasselbe erreichen, wie durch den Antrag Lieber. Hoffentlich erreichen wir am Montag eine Verständigung. Jedenfalls müssen wir heute bei dem Antrag Lieber bleiben.

**Abg. v. Kardorff (Rp.):** Die Budgetkommission hat sich über die staatsrechtliche Frage nicht im unklaren befunden. Ohne Präjudiz ist der Antrag Lieber garnicht, denn 1890/91 hat die Regierung ein ähnliches Verfahren eingeschlagen, um die Frankenstein'sche Klausel zu umgehen; der Reichstag hat das damals abgelehnt. Die staatsrechtliche Frage ist viel zu sehr aufgebauert worden. Wir haben in der Budgetkommission gebacht, daß die Regierung den Antrag sehr gern annehmen würde. (Sehr richtig! links.)

**Abg. Liebermann von Sonnenberg (Reform-P.):** Ich weiß nicht, warum man sich über diese Sache so aufregt. Es liegt keine formelle Erklärung der Regierung vor, deshalb werden wir mit Vorbehalt für die dritte Lesung heute für den Antrag stimmen. (Beifall links.)

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag der Budgetkommission wird gegen die Stimmen der Konserativen, der Mehrheit der Reichspartei und der Mehrheit der Nationalliberalen angenommen. Es stimmen von der Reichspartei und den Nationalliberalen u. a. die Abgg. v. Kardorff und Krupp, Fürst Fürstberg, v. Cuny, ferner der wildkonserervative Prinz Hohenlohe-Schillingensfürst für den Antrag.

Im übrigen wird das Staatsgesetz und das Anleihegesetz ohne weitere Debatte angenommen.

Damit ist die zweite Verathung des Reichshandels- Etats beendet.

Schluß gegen 1 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Dritte Lesung des Etats.)

# Die Eröffnung

unserer Lokalitäten findet statt

morgen Dienstag den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr

## Warenhaus Ury Gebrüder

Königsplatz 15 Leipzig Königsplatz 15.

[2568]

Lipsia-Fahrrad-Manufaktur  
**Bruno Zirrgiebel**  
Leipzig-R., Leipziger Strasse 3 u. 5.  
Fabrik f. Lipsia-Fahrräder.  
Alleinverk. d. Germania, Brennab., Dürrk., Premier- u. Kommet-Fahrer. Viele Neuheiten.  
250-500 Räder a. Lager.  
Lernen u. Preisliste frei.

**Buckskin-Reste**  
Konfektions-Stoffe  
außergetwöhnlich billig [2189]  
**S. Hodes, Neumarkt 2 1. Etage,**

**Jede Braut**  
kann ihre  
**Möbel-Ausstattung**  
am billigsten in der Möbelfabrik von  
**Moritz Freyer**  
Connowitz, Eoke Kurze- u. Bornalsche Str.  
laufen, [2418]

**Konfirmandenanzüge**  
Herrens-, K- und Arbeits-Garderobe  
und Schuhwaren aller Art dauerhaft  
und billig. [1452]  
E. Cohn, L.-Anger, Zweinaundorferstr. 10.  
**Cigarren, Cigaretten, Tabake** in  
wiebekannt vorzögl. Qualitäten empfiehlt  
H. Stöckert, Volkmarisdorf,  
Eisenbahnstr. 119.

**Spiegel! Spiegel! Spiegel!**  
100 Stk. schöne Spiegel, gr. Pfeiler-  
spiegel von 10 Mt. an, sind sof. auffallend  
bill. z. verl. Mühlberger Str. 16, 1.  
Solide Kleiderschr. u. Sekretäre, Stühle,  
Tische u. andere Möbel wirklich billig.  
Lindenau, Marienstr. 28, p. 1.  
**Cigarren-Weber, L.-Volkmarisdorf**  
Dresdnerstr.



Nordamerika.

Cubaufsches. — Ein Rückfall.

Washington, 21. März. Im Senate brachte Morgan den gemeinsamen Beschlussantrag der beiden Kammern ein, durch welchen die Aufständischen auf Cuba als kriegsführende Partei anerkannt werden.

Während der durch die Volkshaus des Präsidenten Cleveland über die Venezuelafrage hervorgerufenen Erregung hielt der amerikanische Vorkämpfer in London, Bayard, öffentlich zwei Reden, in denen er unverblümt andeutete, daß er den Standpunkt des Präsidenten nicht billige und daß er hoffe, der Streit zwischen den zwei Brüdervölkern werde beigelegt werden.

Sächsischer Landtag.

(67. ordentliche Sitzung der Zweiten Kammer.)

Dresden, 20. März.

Durch neuerliches Dekret wird der Schluss des Landtags auf Sonnabend den 28. März festgesetzt.

Der Rest der Eisenbahnpetitionen wird nach längerer Debatte erledigt. Beim Projekt der Schweinitzthalbahn erzählt

Abg. Kluge (kons.): Ich bin in früheren Jahren als Mitglied des Eisenbahnausschusses zum Minister gekommen, derselbe hat mich nach etwa vorhandener Industrie im Schweinitzthal gefragt, und da habe er ihm die Tabakindustrie genannt. „Die verdient genug, um höhere Frucht zu zahlen zu können; für die brauchen wir keine Bahn“, sagte der Herr Minister.

Die Kammer blieb trotz dieses patriotischen Arguments ungerührt und ließ das Projekt auf sich beruhen.

Petition des Bundes der deutschen Frauenvereine, die Einsetzung weiblicher Fabrikinspektoren betr.

Präs. Ackermann: Der Antrag Pinkau, in den nächsten Etat eine Forderung zur Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren einzustellen, steht gleichfalls mit zur Debatte.

Abg. Kostofsky (kons.): Nach den im Bericht niedergelegten Gründen hätte ich geglaubt, daß die Deputation dazu kommen würde, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Kleine Chronik.

Leipzig, 23. März.

Ein sozialwissenschaftlicher Kursus wird in Halle a. S. vom 13. bis 18. April abgehalten werden.

Eine neue Cigarre. Wie den Veröffentlichungen des kaiserlichen Patentamtes zu Berlin zu entnehmen ist, hat sich der Kaufmann Franz John in Heiligenstadt (Provinz Sachsen) eine Cigarre aus „Guslatid, Spigwegerich und Wundelblüten mit Tabakdeckblatt“ durch Gebrauchsmuster eingetragen lassen.

Ein Verbot der Weber in Mailand. Aus Mailand wird uns vom 20. d. M. geschrieben: Die Aufführung der Weber von Hauptmann im hiesigen sozialistischen Theater: Arte moderna (moderne Kunst) wurde verboten.

Forschungsexpedition in Kanada. Der westliche Teil der Provinz Quebec in Kanada, der noch fast unbekannt war, ist, wie der Globus mittelt, von Henry D'Sullivan, einem angestellten der Landesverwaltung von Quebec, während der Jahre 1894 und 1895 erforscht worden. Das Gebiet, worin er tätig war, umfaßt die Gegend zwischen dem Ottawafluß, einem Nebenfluß des Loretzstromes, und der Jamesbat (Südliche Verlängerung der Hudsonsbat) mit dem Rupertfluß, der in sie mündet, und dem Klaffinssee als Nordpunkte.

muss mich ganz entschieden dagegen verwahren, daß in der Petition unsere Fabriken als ein Herd der Unsitlichkeit hingestellt werden.

Ich bin überzeugt, daß die Arbeiterinnen in ihrer Mehrzahl eine weibliche Inspektion gar nicht wollen. (Dolal bei den Soz.) Abg. Pinkau (Soz.): Die Zustände, unter denen die weiblichen Arbeiter arbeiten, sind unnatürlich und auch zum Teil unsittlich. Welche Zustände beispielsweise unter den Arbeiterinnen der Konfektionsbranche herrschen, das hat wohl der letzte Streik hinreichend enthüllt.

Geh. Reg. Rat v. Schlieben: Die Regierung muß auf ihren Erklärungen in der Deputation stehen bleiben. Sie wird entgegen dem Wunsch Kostofsky diese Frage fortgesetzt im Auge behalten.

Abg. Fröhliche (kons.): Ich bin immer ein humaner Arbeitgeber gewesen, der alles gethan hat für seine Arbeiter — ich schäme das voraus, falls vielleicht meine folgenden Ausführungen den Anschein vom Gegenteil erwecken sollten. Der Antrag Pinkaus ist ein sozialdemokratischer. Die Ueberweisung zur Kenntnisnahme ist für Pinkau ein Zunderplätzchen, für die Damen, die die Petition unterschrieben haben, eine Oasentriebe.

Abg. Goldstein (Soz.): Fröhliche wundert sich, weshalb die bürgerlichen Frauenvereine für eine Sache der Arbeiterinnen eintreten — ja, hier erhebt sich eben das weibliche Geschlecht für das weibliche Geschlecht; weil das männliche Geschlecht den Arbeiterinnen nicht hilft, deshalb muß das weibliche dafür eintreten.

Abg. Freidrich (nat.): Ich halte es nicht für angezeigt, daß weibliche Personen als selbständige Inspektoren angestellt werden, siehe aber auch nicht auf dem Standpunkte Kostofsky und Fröhliches. Wenn den bestehenden männlichen Inspektoren weibliche als Hilfskräfte zugesellt werden, würde das sehr gut sein, wenn richtig gehandhabt, mangelt Vorteil für Arbeiter und Arbeitgeber bringen.

Abg. Schill (nat.): Wir müssen uns klar werden, was der Inspektor und was der Assistent zu thun hat; die beiden Begriffe sind gefügig. Der Inspektor hat die Dampfmaschinenanlagen zu überwachen, begleichen die Arbeitsräume und Betriebsrichtungen, sowie die Neuanlagen auf ihre Vorschriftenmäßigkeit zu untersuchen, was unbedingt technische Vorbildung erfordert.

Abg. Müller (kons.) beantragt Schluss der Debatte. Gemeindefind noch Pinkau und Gezer.

Abg. Gezer (Soz.): Es muß im Lande den Eindruck erwecken, daß diese Debatte der Kammer unangenehm ist, wenn sie den Schlussantrag annimmt; wenn dieser Eindruck nicht erweckt werden soll, lehnen Sie den Antrag ab.

Der Antrag Pinkau wird mit 39 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Der Deputationsantrag auf Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme gegen 1 Stimme (Hülse, kons.) angenommen.

Schutz den — Millionären.

Nachdem sich die Leipziger Stadtverordneten Mitte Februar über das ihnen vom Räte vor länger denn Jahresfrist zur Beschlussfassung vorgelegte Regulativ für die Gemeindefinanzen schlüssig gemacht und wesentliche Änderungen daran vorgenommen hatten, hat ihnen jetzt der Rat gezeigt, wie elegant und prompt er Beschlüsse abzuweisen versteht.

Nicht uninteressant ist es nun, wie der Rat seine abweisende Haltung gegenüber den Beschlüssen der Stadtverordneten rechtfertigt. In Bezug auf die Spaltung der Steuerklassen sagt er: Der Anschlag an die staatliche Steuerklasseneinteilung hat für uns noch heute gar nicht hoch genug zu veranschlagende Vorteile in finanzieller wie in sonstiger Beziehung.

Auch meint der Leipziger Rat, daß wahrscheinlich der finanzielle Effekt der Spaltung der Steuerklassen, d. h. der Einführung von Zwischentaxen von den Stadtverordneten überschätzt werde.

Können wir die Begründung der ablehnenden Stellungnahme des Rates zu dem Antrag Bächer nicht ganz von der Hand weisen, so kann eine solche doch nicht in ersterinsten zugrunde gefunden werden in Bezug auf die vom Räte verworfene Steigerung der Progression bis zu 4 1/2 Prozent.

Drückt man dieses Ergebnis an der Hand der 1895er Steuerergebnisse aus, so lautet das Resultat so: In den Klassen 1 bis mit 9 (zusätzlich der schon nach dem Ratsvorschlage befreiten unteren 9—400 Mk. Einkommen) Klasse werden 135484 Steuerzahler um 284381 Mk. Steuer, das heißt um mehr als 1/4, des von ihnen bisher gezahlten Steuerquantums erleichtert; 18447 Steuerzahler bezahlen das nämliche wie vorher und 2608 Steuerzahler übertragen nicht bloß über ihre bisher gezahlte Steuer hinaus die obigen 284381 Mk., sondern bringen noch außerdem ein Plus von 843568 Mk. auf!

Die vom Räte herausgerechnete um 627329 Mk. höhere Steuerleistung der 2608 oberen Censiten ist das Ergebnis einer um 0,76 Prozent bis auf 4 Prozent gesteigerten Progression — eine Thatsache, in der wir lebhaft eine Folge der vorhandenen Niefeueinkommen der 2608 Censiten zu erblicken haben, die schlagend beweist, in wie bescheidenen Grenzen sich die Forderung einer um ein weiteres 1/4 Prozent gesteigerten Progression bewegt.

Der Leipziger Rat kann sich nicht entschließen, einer über 4 Prozent hinausgehenden Besteuerung zuzustimmen. Warum? Für die sonst laut gewordene Beschränkung, die Staatsregierung werde einer höheren Progression die Genehmigung verweigern, ist weder in der jetzt den Stadtverordneten zur gegangenen neuen Vorlage noch anderwärts ein thatsächlicher Grund angeführt worden. Der Rat befolgt eben die Pflicht

Schutz den Millionären



### Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 23. März.

**Die diesjährige Maiseier** und die Abrechnung über die letzte Stadtverordnetenwahl stehen auf der Tagesordnung der morgen Dienstag abend im Pantheon stattfindenden öffentlichen Parteiverammlung. Beide Verhandlungsgegenstände bedingen, daß die Versammlung möglichst zahlreich aus allen Bezirken unseres Stadtgebietes besucht wird.

**Am Annoncentische unserer heutigen Nummer** giebt der Vorstand der Leipziger Driftkrankenkasse die Tagesordnung für die nächste Generalversammlung der Kasse bekannt, worauf wir ausdrücklich aufmerksam machen.

**Verboten** wurde eine Versammlung, die die Leipziger „Anarchisten“ gestern in den Volkshallen abhalten wollten. Als Verbotgrund hatte die Polizei den omnibus § 5 des sächsischen Vereins- und Versammlungsgesetzes angezogen. Da die eigene Versammlung, in der über den internationalen Arbeiterkongreß zu London gesprochen werden sollte, zu vereitelt worden war, gingen die Anarchisten in eine im Universitätssträßchen stattfindende Versammlung der Bauhandwerker, in der infolge des Auftritts des Anarchisten Petersdorf aus Berlin Tumult entstand, dem der überwachende Beamte zur Auflösung der Versammlung befohle.

**An die Militärpflichtigen**, die beim diesjährigen Musterungsgeschäfte im Aushebungsbezirk Leipzig-Land zur Vorstellung kommen, richtet die Amtshauptmannschaft die Aufforderung, sowohl auf dem Wege nach dem Bestimmungsorte und zurück, als auch während des Aufenthaltes im Bestimmungsorte und insbesondere im Bestimmungsorte alles ungebührliche Schreien und Lärmen zu unterlassen, des Genusses geistiger Getränke sich zu enthalten und den Befehlen der Musterungskommission und der Aufsichtsborgane unweigerlich nachzukommen.

**Die Leipziger Zunft der geprüften Maurer- und Zimmermeister** will ihre Arbeiterfreundlichkeit nicht unter den Scheffel stellen. Eine billige Gelegenheit, diese hell erstrahlen zu lassen, will sie sich dadurch verschaffen, daß sie ein „Festmahl“ veranstaltet, bei dem denjenigen Arbeitern, die 25 Jahre lang für ein und denselben Unternehmer schauzten, ein Diplom überreicht werden soll. Es wird erhebend für die treuen Sklaven des Kapitals sein, sich das Ding einzuweisen lassen zu können. Unserer unmaßgeblichen Meinung nach thäte die Zunft besser, die so lange schon von den Arbeitern beklagten Mißstände beim Accordputz im Innern der Häuser aus der Welt zu schaffen.

**Geschäftszeit bei den Leipziger Gerichtsbehörden.** Bei dem Landgericht, dem Amtsgericht und der Staatsanwaltschaft wird vom 1. April bis 30. September die Geschäftszeit auf die Stunden vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr bestimmt. Es bleiben jedoch die Gerichtsschreibereien und Sportelkassen von nachmittags 5 Uhr an für das Publikum regelmäßig geschlossen.

**Am Meldeamte**, Wächterstraße 5, können wegen Reinigung der Geschäftsräume am 24. d. M. in Abteilung II (für Fremde), am 25. d. M. in Abteilung I, Buchstabe M—Z (für bleibende Einwohner), sowie Abteilung III (für Diensthöfen), ferner am 26. und 27. d. M. in Abteilung I, Buchstabe A—L (für bleibende Einwohner) nur dringliche Geschäfte erledigt werden.

**Der sächsische Feuerwehrtag** soll vom 25.—27. Juli 1896 in Grimma abgehalten werden.

**Der Verein sächsischer Gemeindebeamten** hat seine Rechnung auf das Jahr 1894/95 mit 11174 Mk. 43 Pf. Einnahme, 10078 Mk. 41 Pf. Ausgabe, darunter 4000 Mk. Kapitalkanlage, 1200 Mk. Beitrag zum Unterstützungsfonds, 196 Mk. 2 Pf. Aufwand abgeschlossen. Das Vermögen des Vereins beträgt 7169 Mk., das des Unterstützungsfonds 12079 Mk., das der Grüner-Stiftung 315 Mk.

**Gedenket beim Umzuge der Briefträger!** Unsere Postboten fürchten selbst die Neujahrstage nicht so sehr wie die Zeit nach den großen Umzügen am 1. April und 1. Oktober. Ungeduldige Treppen steigen sie dann umsonst, um oben zu erfahren, daß Mieter so und so da- oder dorthin verzogen ist. Die Bestellung nach der neuen Wohnung macht in den meisten Fällen gleichfalls Schwierigkeiten. Erst wenn das letzte Stilk den ihm zukommenden Platz gefunden, denkt man daran, das Namensschild an der Türvorrichtung zu befestigen, und so muß denn der Briefträger gewöhnlich beim Wirt nachfragen, da der vorherige Wirt eben nur Straße und Hausnummer angegeben konnte. Wenn die ihre Wohnung wechselnden Mieter, wenigstens die viel korrespondierenden, die keine Mühe nicht scheuen, einige Tage vor dem Auszuge ihrem Briefträger die neue Wohnung genau anzugeben oder dem Postamt Mitteilung zu machen, so würden sie sich die Stephansjünger gewiß zu Dank verpflichtet.

**Die Sachengängerei** hat bereits wieder ihren Anfang genommen. Am Sonnabend trafen die ersten polnischen Arbeiter, etwa 150 Mann, hier ein. Sie treten in den umliegenden Ortsteilen in Arbeit.

**Im Wahl für männliche Obdachlose** sprachen in der Zeit vom 14. bis 21. März 196 Personen vor, von denen 193 aufgenommen und 3 zurückgewiesen wurden.

**Wegen Asphaltierung** der Kreuzung des Neumarktes mit der Schillerstraße werden die Wagen der Linie Wohlts-Connewitz von heute ab auf die Dauer der Arbeiten zwischen dem Magdeburger Bahnhof und Königsplatz durch die Bahnhofsstraße verkehren.

**Bermittelt** wird seit 9. März die Viehhändlerschneidfräulein Alwine Auguste Laura Müller geb. Fischer, geboren am 10. Juni 1869 in Plaue in Thüringen, zuletzt in Leipzig, Südstraße 62, wohnhaft. Sie ist groß, stark, hat blondes Haar, volles, rundes, gesundfarbiges Gesicht und trägt elegante Kleidung. Der Ehemann der Vermittelten hat 100 Mk. Verlohnung für Ermittlung der Frau ausgezahlt. — Ferner wird seit dem 28. Februar vermittelt die Schneiderin Hedwig Luise Pfeiffer, geb. 24. Juli 1878 in Schönsungen. Sie hat sich am genannten Tage früh aus ihrer Wohnung (Lützowstraße 9, IV.) entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden. Auf einem vom 27. Februar datierten Brette, den sie in der Wohnung zurückgelassen hat, hat sie die Absicht ausgesprochen, sich das Leben nehmen zu wollen.

**Arbeiterersto.** Am Sonnabend nachmittags 7/8 Uhr stürzte ein bei dem Zimmermeister Liders beschäftigter Zimmerer von dem neuen Kasernebau zu Wäckern aus der zweiten Etage hin in den Keller hinab. Er erlitt einen Beinbruch und inner-

liche Verletzungen. — Beim Reinigen eines Glasbades am Raststädter Steinweg fiel der Mollereigehilfe Otto L. mit dem rechten Fuß durch eine Glasscheibe und zog sich eine bedenkliche Fußverletzung zu. — Zwischen zwei Wagen der Dinger-Export-Aktiengesellschaft geriet der Arbeiter Oskar K. in der Eßterstraße, wobei er schwer verletzt wurde. — Auf dem Berliner Bahnhof verunglückte der Handarbeiter Eduard Herm. Achilles, 33 Jahr alt und in L.-Eutrich in der Braustraße wohnhaft. Er stürzte beim Rangieren von einem Wagen und fiel auf die Buser, wodurch er einen Schädelbruch und verschiedene innere Verletzungen davontrug. Alle vier Verunglückten wurden im Leipziger Krankenhaus in Pflege genommen. — Auf dem Magdeburger Bahnhof wurde in vorvergangener Nacht ein Postbote von einem Postwagen überfahren. Der Postbote kam mit einer Quetschung des rechten Fußes davon. — Auf demselben Bahnhof wurde ein Arbeiter von einer Lokomotive so heftig an den Hintertopf gestoßen, daß er eine schwere Rippenwunde erlitt.

**Ueberfahren** wurde am Sonnabend abend 7/8 Uhr in der Ackerstraße in Lindenau ein sechs Jahre alter Knabe von einem Fleischergespanne. Der Junge wollte über die Straße laufen, wurden jedoch von dem im schnellsten Gange befindlichen Gespanne umgarissen. Da der Fleischergespanne, der auf dem Boche saß, das Pferd nicht halten konnte, gingen dem armen Kinde beide Mäder über das linke Bein. Der in der Nachbarschaft arbeitende Vater des Kindes wurde schnell herbeigeholt, und brachte es in seine Wohnung. Das Kind hat eine starke Quetschung des Fleisches vom Knochentheil und wird einige Zeit heilfäherig sein. — Ferner wurde in der Miltzerstraße ein zehnjähriger Knabe von einem einspännigen Mollgespanne überfahren. Die Mäder gingen dem Knaben über den rechten Oberschenkel, er trug aber glücklicherweise nur leichte Quetschungen davon. Den Gespannführer trifft ein Verschulden an dem Unglücksfalle nicht, vielmehr ist der Verletzte von einem anderen Knaben unter das Pferd gestoßen worden.

**Unglücksfall.** Im Waschküche eines Grundstücks am Schloßwege in Kleinjocher fiel am Sonnabend nachmittags ein dreijähriges Mädchen in einen Kessel, der mit heißem Wasser gefüllt war. Das bis an die Hüften verbrühte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Ein menschliches Skelett** wurde bei den Ausschachtungsarbeiten an der Weissenfeller und Jagustrasse in Lindenau aufgefunden. Es wird angenommen, daß das Gebeuge noch von der Völkerkriegerzeit herrührt.

**Selbstmord.** Am Sonnabend nachmittags fand man im Flutkanal unfern der Kettenbrücke den Leichnam eines etwa 30—35jährigen Mannes. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmörders konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

**Erfchossen** hat sich gestern früh ein Soldat der 12. Compagnie des hier garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 107. Ueber die Beweggründe zu dem Selbstmorde verlautet noch nichts. Der betr. Soldat war im vorigen Jahre als Freiwilliger bei genanntem Regimente eingetreten.

**Beuga.** Verunglückt ist am Sonnabend in einem Steinbruch am Kohlenberg der Arbeiter H. durch Herabsturz von einem Felsen. Der Verunglückte wurde dem Leipziger Krankenhaus übergeben.

### Soziale Rundschau.

**Kottbus.** 21. März. In einer öffentlichen, etwa 5000 Personen starken Volksversammlung forderte der Reichstagsabgeordnete Vueb aus Mülhausen die unverheirateten ausständigen Arbeiter auf, die Vaterstadt zu verlassen und anderswo ihr Brot zu erwerben. Einstimmig wurde eine Resolution gefaßt, den Streik mit allem Nachdruck fortzusetzen, bis ein christlicher Friede geschlossen sei.

**Wln.** 22. März. Auf der großen Eisensteingrube bei Hofenbach im Siegerlande hat, der Wln. Volksz. zufolge, am Sonnabend fast die ganze, mehrere Hundert Mann umfassende Belegschaft die Arbeit eingestellt. Den Grund der Arbeitseinstellung bilden Lohnverhältnisse und die Art der Bedingabmachung. Sogar im schwarzen Siegerlande rührt sich das arbeitende Volk.

**Mülhausen im Elsaß.** 21. März. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Streikkomitees wurde beschlossen, den Streik am Montag im ganzen hiesigen Textilindustriegebiete eintreten zu lassen. Die Arbeiter sämtlicher Fabriken, mit Ausnahme von 3 werden der Aufforderung Folge leisten.

Wir erhalten noch folgendes Privattelegramm:  
m. Mülhausen i. El., 23. März, 10 Uhr 35 Min. vorm.  
Heute früh ist der Textilarbeiterstreik in zehn Fabriken ausgebrochen. Vorläufig sind 2000 Personen ausständig. Die Haltung ist ruhig.

**Wachen.** 21. März. Die Firma Sternickel und Gölcher in Eupen hat 140 ausständigige Weberinnen heute vor das Amtsgericht geladen; sie verlangt von jeder 12 Mk. Entschädigung.

**Die Sansanner Schloffer** sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

**Der Streik in Ostrau-Karwin** tritt, allem Anschein nach, in sein entscheidendes Stadium. Die letzten Nachrichten aus dem Streikgebiete legen dar, daß man die Entschlossenheit der Arbeiter, die bis heute allen Einschüchterungsversuchen widerstanden, mit den schärfsten Mitteln zu brechen versuchen will. Die Gendarmen werden zum Austragen der Müdigungen verwendet, den Arbeitern wird gedroht, daß man sie nachts aus den Betten jagen wird, wenn sie nicht zu arbeiten anfangen, es wimmelt von Anzeigen und Verurteilungen — aber alles vergebens: Die Vergarbeiter stehen fest wie eine Mauer, sie leiden und dulden, aber sie sind entschlossen, sich ihr Recht zu erkämpfen um jeden Preis. Der Streik in Ostrau-Karwin, so schreibt das Wiener Parteiorgan, bietet ein Beispiel heldenmüthiger Energie, das unvergleichlich ist und vorbildlich bleiben wird in den Lohnkämpfen Oesterreichs. Aber auch die Prognostik der Unternehmer, ihre rücksichtslose Brutalität stehen ohne Beispiel da. Es ist bis heute nicht gelungen, die Unternehmer oder ihre Handlanger zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Arbeitern zu bewegen, obwohl die Arbeiter hierzu ernstlich bereit sind und nur vor allem das verlangen, wofür sie eigentlich kämpfen: daß man mit ihnen verhandle, ihre Organisation als den Ausdruck ihres Willens anerkenne.

### Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

**Burg.** 22. März. Zu dem Streikfall, der bekanntlich in der Mückelschen Buchdruckerei ausgebrochen ist, erhalten wir eine Zuschrift, die wir hier, ohne den Fall selber entscheiden zu wollen, unverkürzt wiedergeben. Man schreibt uns: Die Differenz in der Mückelschen Druckerei ist durch die Maßregelung eines Kollegen, welcher zugleich Verleger der Zeitung war, entstanden. Es handelte sich um eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Geschäftsführer der Druckerei über ein Inserat, über welches die Kompetenz dem Verleger zustand. Die sämtlichen Kollegen erklärten sich mit dem Gemäßigten solidarisch und verlangten Wiedereinstellung. Verschiedene von seiten der Gehilfen und des Gewerkschaftsartikels gemachte Einigungsversuche scheiterten an dem Verhalten der Geschäftsleitung, die inzwischen vier inorganisierte Leute einstellt hat und eine Wiedereinstellung sämtlicher Seher ablehnte, vielmehr eine Auswahl unter den Gemäßigten haben wollte. Das Gewerkschaftsartikels und die Pressekommision stellte sich auf seiten der Gehilfen, ebenso eine öffentliche Arbeiterversammlung, welche eine Resolution annahm, in der das Vorgehen der Gehilfen gebilligt und ihnen die Sympathie der Versammlung ausgesprochen wird.

**Gartmannsdorf bei Limbach.** 22. März. In einer von etwa 800 Personen besuchten sozialdemokratischen Volksversammlung für den 16. Reichstagswahlkreis referierte Genosse Schoenlant über die Landesversammlung und die Stellung dazu. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat sprachen in der Diskussion nur Gegner der Mandatsniederlegung; einer der Redner, Genosse Semmler-Limbach, betonte, daß allerdings von der Thätigkeit der eventuell in der Kammer auf 4 Jahre Zurückbleibenden wenig zu erwarten sei. Das Organ des Kreises, die Burgstädter Volksstimme, hatte von Anfang gegen die Mandatsniederlegung gewirkt; Versammlungen in Burgstädt, Wittweida u. s. w. haben demgemäß beschloffen.

Eine Resolution, die die Unmöglichkeit von Wahlerfolgen unter dem Dreiklassenwahlgesetz hervorhebt, die Mandatsniederlegung aber für einen „taktischen Fehler“ erklärt, wurde angenommen; gegen diese Resolution und für die Niederlegung stimmte, wie ausdrücklich festgestellt wurde, eine sehr starke Minderheit. Eine Resolution, die gebundene Mandate für die Mandatsverhaltung forderte, fand überhaupt keine Unterstützung und schied deshalb von vornherein aus. Vier Delegierte wurden gewählt; dabei wurde besonders konstatiert, daß sie kein gebundenes Mandat erhalten, sondern die Freiheit der Entscheidung haben sollten. Die Diskussion war durchaus sachlich.

**Weißen.** 22. März. Am 18. März sprach hier Landtagsabgeordneter Hofmann über die Bedeutung der Märzlage. Diefelbe Versammlung beschäftigte sich mit der sächsischen Landeskonferenz und der Mandatsfrage. Angenommen wurde folgende Resolution: „Die Versammlung beschließt zur Mandatsfrage: Die Abgeordneten unserer Partei, welche der Zweiten sächsischen Ständekammer angehören, haben die Mandate auch fernerhin zu behalten; ebenfalls hat sich unsere Partei auch an den nächsten Landtagswahlen zu beteiligen, um dem Volke das Dreiklassenwahlrecht praktisch vor Augen zu führen.“ Als Delegierter zur Landesversammlung wurde Genosse Kühnel gewählt. Zum dritten Punkte, Maiseier betreffend, wurde ein fünfgliederiges Komitee gewählt.

**Annaberg.** 22. März. Hier beschäftigte sich ebenfalls eine Parteiversammlung mit der Frage der einzuschlagenden Taktik. Die Majorität war für weitere Beteiligung an der Wahl auch unter dem neuen Wahlgesetz und für Beibehaltung der Mandate.

**Zwickau.** 22. März. Eine für Mittwoch den 18. März anberaumte Volksversammlung, in der Genosse Goldstein über das Thema: Der 18. März und das kämpfende Proletariat sprechen sollte, wurde verboten. Das Verbot stützt sich auf die Annahme, daß der Vortrag in aufrührerischer Weise gehalten und darin der Pariser Kommuneaufstand, sowie der Berliner Straßenkampf verherrlicht werde und darum sehr leicht zu Gewaltthätigkeiten aufreizen könne.

**Jahnsbach.** 22. März. Eine Parteiversammlung beschloß hier, für Beibehaltung der Mandate einzutreten. Vier Delegierte wurden mit entsprechenden Aufträgen für die Landeskonferenz gewählt.

**Wilsdruff.** 22. März. Hier beginnt morgen der Tischlerstreik, da eine Einigung nicht erzielt worden ist. Nur in einer Möbelfabrik und bei einigen Weisfern wird fortgearbeitet, bei welchen eine Lohnaufbesserung bewilligt worden ist.

**Zittau.** 21. März. Ein hiesiger Offizier schlug, so meldet das Verl. Tageblatt, den Kutscher eines Wagens, der einer Compagnie Soldaten „nicht genügend“ auswich, mit seinem Säbel über den Kopf und verletzte ihn schwer. Ein schneidiger Kriegsmann! Der Kutscher wird ärztlich behandelt.

### Von Nah und Fern.

**Berlin.** 23. März. In der Nacht zum Sonntag gegen 1/10 Uhr wurden in der Gollnowstraße drei Wagen eines Fuhrwerksbesizers von einer Anzahl Männer, die auf dem Fahrwege standen und zum Ausweichen aufgefordert waren, angehalten. Die Männer verletzten, die Kutscher vom Boche zu schlagen. Zwischen den letzteren und den Angreifern, denen eine Anzahl Spießgesellen aus einer benachbarten berüchtigten Wirtschaft zu Hilfe eilten, entspann sich eine derartige Schlägerei, daß eine aus 50 Schutzleuten und 4 Wachtmeistern bestehende Polizeimacht aufgeboten werden mußte, um das Lokal zu säubern. Schließlich wurden etwa 39 Mannspersonen, zum meist Zuhälter, und 3 Frauenzimmer verhaftet. Wegen sämtlicher Verhaftete dürfte wegen Landfriedensbruchs vorgegangen werden.

**In Gnesen** verurteilte ein Kriegsgericht den Unteroffizier und Regimentschreiber Bargel vom Inf.-Reg. Nr. 49, der nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig geworden war, in Kiel sich jedoch der Militärbehörde freiwillig gestellt hatte, zu einem Jahre Festung, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

**Wien.** 21. März. Heute nachmittags wurden durch den Einsturz eines Tunnels bei den Bantzen der Stadtbahn zwei Arbeiter getödtet, einer leicht verletzt. Der Einsturz erfolgte infolge der Ueberlastung des Tunnels mit Erde.

**Berviers.** 20. März. In der Balles de la Besdre (Berviers und Umgegend) bereiten die Weber einen all-



gemeinen Streik vor zur Abwehr der von den gesamten Fabrikanten beschlossenen Einführung der Doppelstühle.

Budapest, 23. März. Gegen den Nikolajew Zug wurde ein Bombenanschlag verübt. Man hatte gestern Steine auf das Geleise gelegt, doch wurden sie noch rechtzeitig vom Lokomotivführer bemerkt.

Bergamo (Oberitalien), 21. März. Die große Baumwollspinnerei von Ponte di Nona wurde gestern Abend von einem großen Feuer heimgesucht. Das ganze Etablissement ist zerstört.

Gemeinde-Zeitung.

Aus den Plenarsitzungen des Rates. Zugestimmt hat der Rat einer Vorlage, der zufolge auf dem Areal des alten Friedhofes zu Lindenau ein Volkshaus erbaut werden soll.

Den von den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung gestellten Anträgen zu dem Konzeptionsvertrage mit der Großen Leipziger Straßenbahn hat der Rat zugestimmt und wird der Vertrag demnächst definitiv vollzogen werden.

Zu Bezug auf die Anstellung von Stadtbauräten war zwischen dem Rate und den Stadtverordneten eine Meinungsverschiedenheit entstanden, die sich auf die Anstellungsbedingungen bezog.

Der Rat hat die seit Inbetriebsetzung der Markthalle geltende Marktordnung neuerdings einer Durchsicht unterzogen und die Gebühr der Tagesstände von 35, 40 und 50 Pfg. auf 40, 50 und 60 Pfg. erhöht.

Vereine und Versammlungen.

Ueber die Kulturaufgaben des Arbeitervereins hielt am Sonntag, da der Verein zum lehrtenmal vor seiner Uebersiedlung nach der Müngasse in der Geyersstraße tagte, Herr Edgar Steiger einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

wefenden durch einige stimmungsvolle Lieber, so daß der letzte Abend im alten Vereinslokal einen recht erfreulichen Eindruck machte.

Eine von 400 Personen besuchte öffentliche Versammlung der Schmelde von Leipzig und Umgegend fand am letzten Sonntag statt. Zum ersten Male erstattete Kollege Peter den Bericht der Lohnkommission.

Vermishtes.

Das Luftschiff des Generalleutnants Grafen Zeppelin hat die Anwesenheit eingehend geprüft. Auch der Kaiser soll sich nach den Verl. N. N. persönlich sehr dafür interessiert haben.

Telegraphische Depeschen.

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

London, 23. März. Die Times veröffentlicht einen Brief des englischen Premierministers Lord Salisbury an den früheren Minister Stansfeld.

Kapstadt, 23. März. Es besteht die Absicht, den ganzen Schriftwechsel, betr. die Reise des Präsidenten Krüger nach England, dem Volksraad vorzulegen.

Ankunft in Rechtsfragen.

Abonnet Anger. 1. u. 2. Ein außergerichtlich errichteter letzter Wille muß in Gegenwart von fünf männlichen Zeugen aufgesetzt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Hr. Ver. der Civil-Musiker. Warnung kann nur aufgenommen werden, wenn vorher uns gegenüber der Beweis der Wahrheit geführt wird.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Montag den 23. März: 81. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün). Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Bildern von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.

Regie: Oberregisseur Gotthard. — Direktoren: Kapellmeister Panzer, Peter, Besenbinder.

Vertrud, sein Weib . . . . . Hr. Schelker

Hänsel und Gretel . . . . . Hr. Bauer

Die Knusperhexe . . . . . Hr. Osborn

Sandmännchen . . . . . Hr. Kerner

Taunmännchen . . . . . Hr. Krzyzhanowski-Doyat

Engel, Kinder.

1. Bild: Daphne. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Knusperhäuschen.

Hierauf: Fräulein Wittwe.

Auffspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda.

Emille Reichard . . . . . Hr. Brand

Dr. Albert Funt, Chemiker . . . . . Hr. Stephan

Abu Abdallah . . . . . Hr. Brand
Fatima . . . . . Hr. Wase
Ein Kind . . . . . Hr. Ritter

Altes Theater.

Montag den 23. März.

Ultimo.

Auffspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Regie: Regisseur Hänsler.

Lebrecht Schlegel, Kommerzienrat . . . . . Hr. Krause

Karoline, seine Frau . . . . . Hr. Lauterbach

Theresa, deren Tochter . . . . . Hr. Müller

Meinhardt Schlegel, Professor . . . . . Hr. Borchardt

Bauline, seine Frau . . . . . Hr. Bömer

Georg, deren Tochter . . . . . Hr. Sangora

Lange, Onkel der beiden Schlegel . . . . . Hr. Searle

Herr von Haas . . . . . Hr. Griesner

Bruno Berni, Arzt . . . . . Hr. Krensch

Georg Richter . . . . . Hr. Zehle

Bernhard, Buchhalter bei Schlegel . . . . . Hr. Probst

Schönmann, Faktotum des Professors . . . . . Hr. Brindmann

August, Diener . . . . . Hr. Friebe

Emma, Kammermädchen . . . . . Hr. Krensch

Frau Walder, Zimmervermieterin . . . . . Hr. Krensch

Das Stück spielt in einer großen Stadt.

Georg Richter — Herr Julius Otto vom Stadttheater in Wip.

als Gast.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende 10 Uhr. Gew. Preise.

Billet-Verk. a. d. Tageskasse v. 10 (Sonnt. u. Festt. 10/12) bis 3 Uhr.

Vorverkauf f. d. nächst. Tag (u. Aufg. v. 30 Pfg.) v. 1—3 Uhr.

Spielplan: Dienstag: Orosche-Groscha. Anfang 7/8 Uhr.

Mittwoch: Torquato Tasso. (Halbe Preise.) Anfang 7 Uhr.

Donnerstag: Der Vogelfänger. Anfang 7/8 Uhr.

Freitag: Das Glück im Winkel. Anfang 7/8 Uhr.

Sonntag: Robert und Vertram. Anfang 7/8 Uhr.

Küchenzettel der Mädlichen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Kartoffeln u. Nudeln m. Schöpfenspeise.

Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Gräupchen mit Rindfleisch.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Sonntag, den 21. März 1896.

(Mitgeteilt von Gebrüder Glag.)

Table with 3 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), Unit (per 1000 kg netto), and Price (e.g., 155-160 bez. Brf.).

Weizenmehl Nr. 0028, 00—23.50 per 100 kg Nr. 0 21.00—22.00 exkl. Sack

Weizenschalen 8.50—9.00 M. 100 kg exkl. Sack.

Spiritus (unversteuert) mit 50 M. Verbrauchsabgab. 52.70 M. Gold

Versammlungskalender.

Dienstag: Öffentliche Versammlung der sozialdemokratischen Partei.

Auskunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen.

„Stadt Hannover“, Seeburgstr. Jeden Abend von 7 1/2—9 Uhr mündliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Frühjahrs-Aussaat. Ich empfehle den gezeigten Gartensamen meine vorzüglichsten, garantiert reinen Samen aller Arten von Gemüse, Gras- und Blumensamen

Immer elegant 8 und billig können sich alle Herren kleiden. Neue u. wenig getrag. Monatsgarbe: Anzüge, Fracks, Hosen, Sommerüberzieher, Konfirm.-Anz. verkauft u. verleiht

Alle Sorten Gemüße und Blumen-samen sowie später alle Sorten Gemüße- u. Blumenpflanzen, Epheu, Rosen, hoch und niedrig, empfiehl ich die Handlungsgärtnerei von J. Reum, Kleinrückw. Gleichzeitig bringe meine Bouquets, Palmen- und Kranzbinderei in empfehlende Erinnerung.

Fortzugshalber prachtl. Ripp-Ottomane 35 M., Vert., Schr., 2 Vertik. m. guter Matr. u. vollst. Gebett Betten, à 35 M., Tisch, Stühle, Spiegel mit Schränken und verschiedenes Spottbillig zu verkaufen.

Gräser & Co. Südstr. 2. Bettfedern und Damm. Große Kistwägel in Inletstoffen. Lager fert. Betten zu auß. niedrigen Preisen.